

# Klassenkampf

10 JAHRE

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berkastraße 14. Fernamt: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den mit 50% und Spalte; 1 Stk. im Zeitlief. Postkonto: Kreiskont. des Sozialistischen Partei, Gommers- und Brinow-Bank Halle. Postfachkonto: Zeitung 304 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berkastraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 18. September 1931

11. Jahrgang Nr. 184

## Verbot!

Auf Grund des § 2 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. August 1931 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Nr. 1 und § 12 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931, Reichsgesetzblatt Seite 79 verbiete ich die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Rote Fahne“, Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands, einschließlich der Kopfblätter, mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Wochen. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist. Gegen das Verbot ist Beschwerde zulässig, die keine aufschiebende Wirkung hat. Die Beschwerde ist bei mir einzureichen. Sollte von dem Beschwerderecht Gebrauch gemacht werden, so empfiehlt es sich, zur Beschleunigung der Angelegenheit die Beschwerde in fünffacher Ausfertigung vorzulegen.

Gründe: In Nr. 180 der „Roten Fahne“ vom 17. September 1931 ist auf dem ersten Blatt ein Telegramm des ZK der KPD an die meuternden Matrosen in England veröffentlicht. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist die Veröffentlichung dieses seinem Inhalt nach irreführenden Telegramms geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu stören. Bei der überaus großen Bedeutung, die die internationalen Verhandlungen zur Zeit haben, ist damit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gegeben — § 2 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. August —. Durch den Aufruf zur Verbrüderung der englischen Matrosen in den überseeischen Häfen und durch den in dem Telegramm enthaltenen Satz „Es lebe die kommunistische Weltrevolution“ wird weiterhin zum Ungehorsam auch gegen solche Gesetze und rechtsgültigen Verordnungen aufgefordert bzw. angereizt — § 12 Abs. 1 § 1 Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931. Das Verbot der „Roten Fahne“ ist deshalb auf Grund der oben näher angeführten Paragraphen gerechtfertigt.

Wir protestieren aufs Schärfste gegen dieses Verbot unseres Zentralorgans, das unseres Erachtens nach nicht einmal eine geringfügige Grundlage hat, auch wenn es in seiner Begründung konstatiert ist, daß es dem § 2 der Verordnung vom 10. August und dem § 1 der Verordnung vom 28. März entspricht. Allein die Behauptung, daß die von den meuternden Matrosen in England gesandte Telegramme, auch von den sozialdemokratischen Arbeitern freudig begrüßte Meuterei der englischen Matrosen das gesamte internationale und auch das deutsche Proletariat aktiviert, ist bis heute ja schließlich noch kein Verbotgrund gewesen. Dann müßte Herr Grzesinski schon die englische Flottenmeuterei verbieten.

Die ganze Ungeheuerlichkeit dieses Verbots, das offenbar auf das Verbot der englischen Flotte und des Ungehorsams mit zurückzuführen ist, kommt einem erst zum Bewußtsein, wenn man sich vergegenwärtigt,

daß selbst in England bisher in Verbindung mit der Flottenmeuterei kein Verbot ausgesprochen wurde.

Es blieb einem deutschen, und noch dazu einem sozialdemokratischen Parteipräsidenten vorbehalten, ein deutsches Arbeiterblatt im Interesse der durch die Meuterei gefährdeten Sicherheit des englischen Finanzkapitals zu verbieten.

### Sind wir schon eine englische Kolonie?

Diese Frage ist durchaus berechtigt. Das Verbot zeigt die ganze Abhängigkeit der deutschen Bourgeoisie vom ausländischen Finanzkapital. Der Hinweis auf die internationalen Verhandlungen, die angeblich durch das Telegramm des Zentralkomitees der KPD gefährdet werden, wird das werktätige Volk daran erinnern, daß noch immer bei diesen Verhandlungen das Volk drangeschrien hat. So gibt Herr Grzesinski wider Willen der werktätigen Bevölkerung einen lebensdienlichen Aufklärungsunterricht, wie tief Deutschland in die Verschlingung durch die ausländischen Imperialisten geraten ist.

Wir haben bei diesem Verbot unsere eigenen Gedanken, die klar ausgesprochen die Notverordnung uns verbietet. Die Referate erinnern sich, da wir darüber laufend berichtet haben, daß die

### Zodesurteile gegen Matrosen

Chilenische Flottenmeuterer zu ungeheuerlichen Strafen verurteilt

WBA, Santiago de Chile, 17. Sept. Das Kriegsgericht hat sechs Führer der Revolte in der Kriegsmarine zum Tode, zwei zu lebenslangem Gefängnis und sechs zu Gefängnisstrafen von zehn bis fünfzehn Jahren verurteilt.

Kommunistische Partei in Berlin eine große ideologische Offensive gegen den Sozialfaschismus siegreich durchgeführt hat. Wir erinnern an die großen Versammlungen in der Heidenstraße und die Abrechnung der kommunistischen Partei mit den Sozialdemokraten in Sportplatz. Die SPD hat dabei nicht wieder zu beherrschende Erfolge erhalten. Dieses Verbot der Berliner „Roten Fahne“ kommt nicht überraschend. Man hat ja mit der Zeit einige Erfahrungen darin, zum Ende hin kommen die neofaschistischen SPD-Führer dieses Verbot sehr gelegen. Weitere Betrachtungen über die Zusammenhänge müssen wir unseren Lesern selbst überlassen.

Nicht minder aufsehend, wie die Begründung dieses Verbots ist die Dauer des Verbots. Gleiches „Angriff“ wurde nur auf acht Tage verboten, trotzdem er eine offene Meuterei darstellt.

Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde gleich auf vier Wochen verboten, und sicherlich nicht zufällig wenige Tage nach der Verkündung der preussischen Notverordnung. Neue Maßnahmen gegen das werktätige Volk sind in den nächsten Wochen zu erwarten. Die revolutionäre Arbeiterschaft soll in diesen Wochen ihres führenden Blattes beraubt sein. Das ist der politische Sinn dieses Verbotes.

Wir sind überzeugt, eine helle Empörung wird die Antwort auf diese neue Gewaltmaßnahme gegen die einzige Partei des Proletariats sein. Und noch eins: Noch leidenschaftlicher wie bisher wird gerade dieses Verbot die Sympathien des gesamten

werktätigen Volkes für die Meuterei der englischen Flotte auflockern lassen. Die internationale Verbundenheit des Proletariats kann kein Parteipräsident verbieten.

### Das Verbot muß fallen!

Die Werktätigen in ganz Deutschland werden ihre Stimme zum Protest erheben und nicht erst warten, bis das Verbot des Zentralorgans der Kommunistischen Partei Deutschlands gefallen ist.

Im Namen der internationalen Solidarität des Proletariats,

im Namen unseres Kampfes gegen die Notverordnungs-diktatur und politische Entrechtung ruft Betriebsversammlungen ein,

veranstaltet Versammlungen in den Stempelstellen und mobilisiert die proletarischen Wohnviertel zum gemeinsamen einheitlichen Kampf! Heraus zum Protest!

## Rote Werbe-Appelle am Sonntag in allen Orten!

### Genossen!

Die Parteioorganisationen in Halle, Bitterfeld, Lützen, Schkeuditz und in einigen anderen Orten haben bereits gute Erfolge in der „Klassenkampf“-Werbung zu verzeichnen. Gleichzeitig können die Unterbezirke Merseburg, Teuchem die ersten Resultate in der Schaffung neuer Betriebszellen und die Betriebszelle des Wolfeschachtes Eisleben, der Grube Michel-Vesta und der Engelschacht-Brauerei in der Gewinnung von Betriebsarbeitern für die Partei melden. Zusammen mit der Werbearbeit wurden von einzelnen Ortsgruppen und Parteigenossen im Zeichen des Literatur-Wettbewerbs mehrere tausend Broschüren umgesetzt. Allein ein Genosse hat in Städten 280 Broschüren umgesetzt.

Die von uns gestellten Ziele sind aber noch lange nicht erreicht!

Tausende von neuen „Klassenkampf“-Lesern sind noch zu werben! Tausende von Betriebsarbeitern für die Partei zu gewinnen!

In jedem Betrieb neue Betriebszellen zu schaffen! Zehntausende von kommunistischen Broschüren, Zeitungen usw. in den Massen umzusetzen!

Das Vertrauen und die Sympathien aller Schichten der werktätigen Bevölkerung gehören uns, der Kommunistischen Partei. Wir zeigen den Ausweg aus der kapitalistischen Krise, aus Hunger, Not und Elend. Wir sind die Führer der roten Selbsthilfe der Werktätigen.

Dazu brauchen wir eine massenhafte Verstärkung unserer Kräfte besonders in den Betrieben, eine Massenverbreitung unseres „Klassenkampf“ und unserer Literatur.

Wir können und werden es schaffen, wenn alle Parteimitglieder mithelfen. In jedem Betrieb und Ort muß sofort die Werbearbeit und der Literaturvertrieb vor-

gestärkt werden. Jeder Genosse muß mitarbeiten, agitieren und werben. Jede Betriebszelle, Straßenzelle, Ortsgruppe und jedes Parteimitglied muß alle Kräfte einsetzen, um das gestellte Ziel zu erreichen.

In allen Orten sind am Sonntagvormittag

### Rote Werbe-Appelle

durchzuführen, an denen alle Mitglieder der Partei und Jugend sowie sympathisierende Arbeiter und Arbeiterfrauen teilnehmen. Die Ortsgruppenleitungen haben sofort die Appell-Lokale festzulegen und alle Partei- und Jugendgenossen sowie Sympathisierenden einzuladen.

Durch eine kurze politische Einleitung über die Bedeutung der Werbearbeit in Verbindung mit der Organisation der roten Selbsthilfe-Aktion durch den Leiter der Ortsgruppe, wird im roten Werbe-Appell der Auftakt zur Werbearbeit gegeben.

Kein Genosse, kein Partei- und Jugendmitglied, kein Sympathisierender darf zurückbleiben.

Jeder muß mithelfen an der Verstärkung unserer Organisation, unserer Agitation und Propaganda, an der Organisation der roten Selbsthilfe. Mit Begeisterung und Ausdauer heraus

- zur Werbung von neuen Lesern für den „Klassenkampf“,
- zur Gewinnung von Betriebsarbeitern für die Partei,
- zum Massenvertrieb unserer Literatur, zur Erfüllung des Literatur-Wettbewerbs,
- zur Verstärkung unseres Masseneinflusses unter allen Schichten der werktätigen Bevölkerung und besonders in den Betrieben!

BEZIRKSLEITUNG DER KPD HALLE-MERSEBURG.



# Neuer Schandkreis der „Volkspart“-Verwaltung

(Via. Meiburg) Halle, 18. September.  
 Der „Klassenkampf“ beruht gefehlt, daß die Verwaltung des Hallischen „Volkspart“ für das am Sonnabend, dem 14. September geplante Massenmeeting der KPD, der SPD und USG den großen Saal nicht freigegeben wollte. Als Begründung wurde angegeben, daß die KPD zu den Einbrechern der Veranstaltung gehört und daß als Referent der Vertreter des Reichskomitees der KPD, der Reichstagsabgeordnete Franz Daxler vortreten solle. Eine Delegation der USG und der KPD hat darauf am Mittwoch abend eine mündliche Verhandlung mit der „Volkspart“-Verwaltung die ihren schließlichen Standpunkt aufgab und sich bereit erklärte, den Saal für die Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Ueber diese Kapitulation der „Volkspart“-Verwaltung berichten wir geflern ebenfalls in aller Kürze.  
 Gestern, Donnerstag, den 17. September, wurde nun den Einbrechern ein ebensolcher Besuch in Halle schicklich wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsvorstand des „Volkspart“ verfügt habe, den großen Saal für das Massenmeeting zu verweigern. Als Grund wird angegeben, daß die Veranstaltung einen „gemeinlichkeitsfeindlichen Charakter“ trage. Der Vorsitzende des Reichskomitees ist der Gewerkschaftsbund Gegenfreiheit. Die reformistische Gewerkschaften in Halle glaubt, durch diese erneuten Schandkreis zu erreichen, daß vor der Hallischen Arbeiterfront über den reaktionären Inhalt des Lohnabbau-Kongresses der reformistischen Gewerkschaften in Frankfurt nicht gesprochen wird. Die Gewerkschaften treten sich aber gewaltig, wenn sie glauben, durch diese Hallischen Schandkreis der Arbeiter über den USG-Kongress in den Räumlichkeiten des „Volkspart“ unterbinden zu können. Die Arbeiter werden nun erst recht diese Diskussion über den Frankfurter Kongress in den Mitgliederversammlungen der Gewerkschaften, die ja meist im „Volkspart“ stattfinden, durchführen. Und vor allem wird die Diskussion über die Verärgertheit der Gewerkschaftsführer in den Betrieben nicht abreißen.  
 Wir werden über die Haltung der „Volkspart“-Verwaltung morgen im lokalen Teil des „Klassenkampf“ ausführlicher berichten und auch entsprechende Dokumente veröffentlichen.  
 Die Massenveranstaltung am Sonnabend findet voraussichtlich in zwei Sälen statt, und zwar im „Gesellschaftshaus“ und im „Vinehof“, Erdweg. Das vorgezeichnete Programm bleibt im vollen Umfang bestehen. In beiden Veranstaltungen wird der Vertreter des Reichskomitees der KPD, Genosse Franz Daxler über den USG-Kongress referieren.  
 Arbeiter von Halle, herzu zu den Massenversammlungen!

**Magenstöße für Arbeitslose**  
 Neue Regierungsmassnahmen gegen die Erwerbslosen  
 Ueber die heutigen Beratungen der Reichsregierung meldet das „Berliner Tageblatt“ vom Mittwoch abend, daß sowohl der Seidungsplan des Reichsfinanzministeriums für die Arbeitslosen wie die finanziellen Bedürfnisse der Arbeitslosenversicherung zur Sprache kommen dürften. In Verbindung mit der letztgenannten Frage sind verschiedene Pläne vorbereitet, um die Leistungen der Arbeitslosenversicherung der Finanzlage des Reiches ebenfalls anzupassen.  
 Insofern wird auch die finanzielle Anpassung durch eine Verkleinerung der Leistungsdauer erwogen.

**Nach Severings Vorbild**  
 Republikfluchtgesetz in Oesterreich

Wie verlautet, beschäftigt die Regierung unter dem Vorwand des Friedensrechtes Aufhänger ein Gesetz zum Schutze des Staates zu schaffen. Dieses Republikfluchtgesetz soll sich selbstverständlich ausschließlich gegen die werktätige anti-faschistische Oesterreichische Bevölkerung richten. Wie in Deutschland, so auch in Oesterreich die Gewandungs Gesetzgebung und Reichsaus ein Republikfluchtgesetz erlassen wurde, auf Grund dessen nur revolutionäre Arbeiter ins Zuchthaus wanderten.

**Ansteigende Arbeitslosigkeit in Italien**

In einer offiziellen Mitteilung wird die Zahl der Arbeitslosen in Italien am 31. August 1931 mit rund 693 000 angegeben, was eine Erhöhung gegenüber dem Vormonat um rund 56 000 bedeutet. 233 000 Personen erzielten im August Arbeitslosenunterstützung.  
 Das sind Zahlen der Regierung. In Wirklichkeit ist die Arbeitslosigkeit viel höher. Aus dem amtlichen Bericht geht jedoch hervor, daß die Zahl der Arbeitslosen fortgesetzt steigt. Mussolini weilt so wenig wie ein anderer kapitalistischer Diktator einen Ausweg aus der verwerfenden kapitalistischen Krise.

**Scheidemann ausgepöfkt**  
 Auslandshege dulden die Arbeiter nicht mehr!

In Wuppertal, der Hochburg der niederrheinischen SPD, sprach gestern abend Scheidemann über das Thema: „Sturm über Deutschland“. Schon in der Nacht wurde die Rede überflüssig worden mit den Worten: „Scheidemann spricht über den Verrat der SPD“.  
 In Laufe der überflüssigen Veranstaltung wurde Scheidemann, als er zu einer Auslandshege ansetzte, von mehr als zwei Dritteln der Anwesenden ausgepöfkt, darunter auch von SPD-Arbeitern, so daß er schließlich abtreten mußte.  
 Die Mikrotratte alarmierte die Polizei, die einen Teil der Versammlungsbesucher hinausgeschickte. Unter dem Schutze der „Internationale“ mußte die Veranstaltung vor Beendigung geschlossen werden.

**Nazis als Streikbrecher**  
 Wuppertalstreik in Leipzig

Die Wuppertalerei und Buchbinderei Dr. Karl Weyer, Leipziger Platz, Nonnenstraße 88, um einen großen Teil ihres Personal die Löhne abbauen. Die betroffenen Arbeiter weigerten sich gelassen, einen Lohnabbau anzunehmen und wurden daraufhin gefoltert. Nachdem die Entlassenen aus dem Betrieb waren, sollte sich die Firma, nun Nazis, die die Entlassenen ersetzen sollten. Das Entsetzen dieser nationalsozialistischen Streikbrecherkolonne wurde daraufhin von der gesamten Belegschaft mit sofortiger Arbeitsunterbrechung beantwortet. Das war die richtige Antwort.

**Univ'ität der Gottlosen in Leningrad**

In Leningrad wurde am 18. September im Genossenschaftsgebäude eine Universität der Gottlosen eröffnet, die die Aufgabe hat, für die kommunistische Arbeiter für das Dorf auszubilden. Sie ist für 300 Plätze berechnet und jeder Kursus hat eine Dauer von zwei Monaten.

# SPD-Reichstagsabgeordneter erklärt:

# „Der Weg zum Sozialismus geht über die Leiche des Kapitalismus“

Dettinghaus zur Berichterstattung der SPD-Presse über die Sowjet-Union

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dettinghaus hat öffentlich erklärt, daß er die Einladung zu einer Reise nach der Sowjetunion annimmt. Schon seit längerer Zeit hat sich Dettinghaus gegen die unwarde Berichterstattung der SPD-Presse gewandt. In seiner Rede vor den Duisburger Metallarbeitern lautete sein Inhalt, n. a. z.  
 „Ich habe den Glauben an die Arbeiterfront nicht verloren. Sie ist stark genug, um siegreich kämpfen zu können. Schon einmal hat der sogenannte „eiserne Kogel“ den deutschen Arbeitern den Rückenstachel ins Genick gesetzt. Trotzdem haben sie sich wieder erhoben, und zwar stärker als zuvor.  
 Es ist hier sehr bedauerlich, daß in sozialdemokratischen Zeitungen in der Wahlkampfzeit die wichtigsten Mängel, die auch in England noch zu verzeichnen sind, ihren Vertretern Karl übertrieben aufzuzählen, während sie von den wirklich großen Erfolgen des Aufbaus nichts zu berichten wissen. Es ist ein Scheitern, und zwar ein gefährliches, wenn man glaubt, mit der Demokratie und dem Stimmzettel den Sozialismus erobern zu können. Der Weg zum Sozialismus geht nur über die Leiche des Kapitalismus. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen es sich angewöhnen, in den

Kommunisten ihre Feinde zu sehen und umgekehrt auch. Wenn man die SPD des Bezirks befragt, weil sie eben wie die USG und der Stahlhelm zum Volksfrontgefecht aufgefordert hat, so darf man nicht vergessen, daß der rote Frontkämpferbund, die Masse der Kommunisten gegen den Faschismus und gegen das kapitalistische System verboten wurde, während es dem Stahlhelm erlaubt ist, in Uniform mit Spaten und Gulaschkanone durch die Straßen zu ziehen. Wenn man sich dann noch vor Augen führt, daß 18 kommunistische Zeitungen verboten wurden, so wird man auch verstehen, was die kommunistischen Arbeiter zur Wahlurne getrieben hat.“  
 Diesen Worten folgte himmelstürmischer Beifall der ganzen Versammlung. Die Worte, die Dettinghaus in dieser Verammlung ausgesprochen, wird jeder revolutionäre Arbeiter tieflos unterzeichnen können. Und gar mancher sozialdemokratische Arbeiter in dieser Verammlung frage sich, was ihn denn eigentlich noch von der kommunistischen Partei trennt. Denn nur das kann die einzige Konsequenz der schmerzlichen Aussagen gegen die SPD-Führer sein, daß der sozialdemokratische Arbeiter Schulter an Schulter mit den Kommunisten in Einheitsfront gegen die Brüning-Regierung, gegen die Notverordnung-SPD und gegen das volkreutende kapitalistische System kämpft.

# Butschisten aus der Haft entlassen

Oesterreichische Butschisten wieder auf freiem Fuß — Bei den Arbeitern sucht man nach Waffen

(Via. Draht). Linz, 18. September.  
 Die letzten bisher noch in Haft gehaltenen Heimwehrführer Graf Starhemberg und General Kadmaner wurden heute aus der Haft entlassen. Alle Butschisten sind noch auf dem Strafzweckfahren gegen sie eingestellt worden. Es trifft genau zu ein, wie wir es vorausgesagt haben, es werden die Heimwehrführer kein Haar gekrümmt werden. Die Heimwehren sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil des Machtapparates der heute in Oesterreich herrschenden Regierungsgewalt. Deshalb wird gegen sie nichts unternommen werden, im Geger zu, nach Weibungen aus Wien wird die österreichische Regierung, insbesondere der Reichsminister Purgall, die Entlassungsbefehle nicht etwa gegen die Heimwehr durchführt, sondern er läßt in Wien bei dem Gehobund und der Arbeiterfront nach Waffen suchen.

Landproleten bei drohenden Kämpfen in den Rücken fallen lassen. Wie die Industriellen, so werden sich auch die Junker in dieser Spekulation rufen. Auch der kassenbewusste Landarbeiter wird mit dem Verrat an seinen Klassenossen, Gemeinam kämpfen sie unter den roten Fahnen der kommunistischen Partei für die Verteidigung des kapitalistischen Ausbeuterregimes.

# „Volksblättchen“ und „Saalebote“ zur Matrosenmeuterei

Das „Hallische Volksblättchen“ hat hervor, daß die englischen Matrosen ein dreifaches Boot auf den Änlin“ ausstrahlen und daß die Meuterei mit Politik nichts zu tun hat.  
 Was sich in der englischen Flotte in den letzten Tagen abgespielt hat, ist ein in der Geschichte der englischen Flotte noch nicht dagewesener Vorgang. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß es sich keineswegs um eine Meuterei oder um eine politische Bewegung gehandelt hat. Es war eine reine Lohnbewegung.  
 Die „Saalebote“ bewerkstelligt die Darstellung, es paßt ihr nicht, daß die Matrosen das „Boot von der roten Änlin“ gelungen haben. Das Blatt schreibt:  
 „Die drei Boote auf den König kommen uns offengelunden vorüber.“ Die Deutschen kennen ja vom Kriege her die Geschichte der i und den Gefährdungsrisiko der englischen Kruppagnada. Sollten die drei Boote wirklich erfolgt sein — bei den bisher durch und durch monarchistischen Engländern wäre das immerhin sehr wohl denkbar — so bleibt die Frage offen, ob die Boote nicht vor dem naturgemäß auch hier nicht fehlenden, den Streik verurteilenden Zeit der Monarchie ausgingen, und ob sie wirklich von der gesamten Mannschaft aufgenommen wurden.“  
 Laßt sie schmerzen. Die revolutionäre Arbeiterfront weiß, daß die Meuterei auf den englischen Seeschiffen ein Zeichen ist des revolutionären Aufstrebens in England. Das britische Imperium erlischt in seinen Fundamenten.

# Waffen in der Ernte!

Diebe als hunderttausend erwerbslose Landarbeiter

Ende August liegt das Ergebnis der Fählung der erwerbslosen Landarbeiter, die von den Arbeitsämtern Anfang August dieses Jahres durchgeführt wurde, vor. Danach waren also mitten in der Erntezeit 106 650 landwirtschaftliche Arbeiter erwerbslos. 87 718 davon waren männlichen und 13 940 weiblichen Geschlechts.  
 Zunächst hat der Landbau, daß Junker und Sozialdemokraten immer gemeinsam über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitkräften schrieben, angefangen der Tatsache einer längst eingeführten zwangswesen Verpfändung jugendlicher Arbeiter auf das Land, ist diese Statistik ein knallender Hieb auf die Wahrheitsliebe dieser Gesellschaft. Man sieht aber sehr, daß diese Statistik in lange nicht vollständig ist. Seit der großen Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter fällt nicht unter die Bestimmungen der Erwerbslosenversicherung, werden also auch gar nicht von den Arbeitsämtern erfaßt.  
 Die Tatsache der ungeheuerlichen Erwerbslosigkeit auf dem Lande zeigt, daß sich die Junker, wie die Industriellen bereits eine gewaltige Reservearmee von Werktätigen geschaffen haben, die den hungernden

# Sklavenvermittlung an Großagrariere

Wegfall aller Unterstüttungen an Wohlfahrts-erwerbslose im Kreise Liebenwerda — Alarm für alle Erwerbslosen im Bezirk — Nur der Kampf kann helfen

(Via. Meiburg) Kaufhammer, 18. Sept.  
 In einer gut besetzten Erwerbslosenversammlung in Kaufhammer wurde Stellung genommen zum Abbau der Wohlfahrtsunterstützung, die durch eine Verfügung des Landrates des Kreises Liebenwerda betretet wurde. Wie ungeheuerlich der Anschlag auf die Erwerbslosen ist, ging aus einem Brief hervor, den der Kreisrat an den Landrat am 14. September, dem Vorsitzenden des Kreises Liebenwerda richtete und der uns im Wortlaut vorliegt.  
 In einem längeren Schreiben wird erklärt, daß in der Landwirtschaft alle Arbeitsmöglichkeiten vorhanden seien, ja es wird sogar von genügend Arbeitsmöglichkeiten für Wohlfahrts-erwerbslose und deren Ehefrauen gesprochen. Bei der Kartoffel- und Rübenerente könnten in der Landwirtschaft ungenutzte Arbeitskräfte verwendet werden. Die Gemeindevorstände sollen bei den Großagrariern nachfragen, wieviel Wohlfahrts-erwerbslose zu den Ernten herangezogen werden können. Es heißt in dem Schreiben wörtlich:

daß die Wohlfahrts-erwerbslosen als Sklaven zu den Großagrariere vermittelt werden. Der Landrat fragt einen Teil der unter Arbeitsbedingungen, die die Ausbeutergeräten, vielfach in der Landwirtschaft ungenutzten Erwerbslosen eingehen lassen.  
 Die Erwerbslosenvermittlung sagte deshalb eine Reihe sonstiger Kampfmaßnahmen. Folgende Forderungen wurden in eingetragt aufgestellt:

„Es wurde festgestellt, daß der Bedarf an Arbeitskräften, namentlich auf den größeren Besitzungen (1), für die Kartoffel- und Futterernte recht erheblich ist. Um die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten zu erfüllen, haben sich die Gemeindevorstände bereit erklärt, jeweils bei den Anwohnern ihrer Gemeinenden mit der Bitte um bevorzugte Einstellung von Wohlfahrts-erwerbslosen vorzulegen (2). Von dem Erfolg dieser Bittstellungen wird es abhängen (1) ob über die Zahl der zeitlichen Wohlfahrts-erwerbslosen hinaus mehrzeitliche Arbeitskräfte gebraucht werden. Weisendensfalls bietet sich die Möglichkeit, die Industriearbeiter des Bezirks des Kreises durch Abnahme von Wohlfahrts-erwerbslosen zu entlasten.“  
 Der Landrat teilt dann weiter mit, daß die Unterstüttungen für alle Wohlfahrts-empfangener gesperrt wurden. Die Wohlfahrts-erwerbslosen in den Industriergemeinden seien darauf hinzuwirken, daß sie sich um Arbeit in ihrem Wohnort bemühen (3). Anwohnern hätten die von ihrem Wohnort erreichbaren (4). Andersfalls würden sie in entferntere Gegenden des Kreises zu Arbeitsstellen vertrieben (1).  
 Mit der größten Empörung wurde das Schreiben des Landrates entgegengenommen. Sehr hoch daraus hervor,

1. Die zur Anwartschaft bestimmten Wohlfahrts-erwerbslosen erhalten den Karzoll und die entsprechenden Entgelten.
2. Die Gemeinde übernimmt die Garantie, daß wöchentlich, pünktlich am Freitag, während der Arbeitszeit, den Erwerbslosen der volle Arbeitslohn gezahlt wird. Andernfalls zahlt am nächsten Tage, also Sonnabend vormittags, die Gemeinde die vollen Beträge an die Erwerbslosen.
3. Alle Familien der vermittelten Erwerbslosen erhalten von der Gemeinde einen Zuschuß nach § 91.
4. Befindet sich die Arbeitsstelle des vermittelten Erwerbslosen außerhalb seines Wohnortes, und kann er nicht täglich zu seinem Hausort zurückkehren, so muß der Familie der volle Unterhaltungslohn weitergezahlt werden.
5. Bis zur ersten Wohnzahlung wird jedem Erwerbslosen die Unterstüttung weitergezahlt.
6. Wöchentlich einmal bekommt der vermittelte Erwerbslose von der Gemeinde Geldmittel oder Bekleidungsgegenstände zur Verfügung gestellt, um über Sonntag bei seiner Familie zu sein.
7. Jeder vermittelte Erwerbslose bekommt vor Eintritt der Arbeit ein Paar Arbeitsstiefel und Arbeitskleidung unentgeltlich geliefert.
8. Die Arbeitsvermittlung findet nur unter der Kontrolle des Erwerbslosenamtes statt.
9. Der Gemeindevorsteher wird verpflichtet, sofort eine Gemeindevorsteherkonferenz einzuberufen und diese Forderungen zur Beratung auf die Tagesordnung zu stellen.
10. Der Erwerbslosenanschlag wird zu den Verhandlungen hinzugezogen und wird dort die Forderungen der Erwerbslosen vertreten.



# Die englische Armada im Aufruhr

Der englische Flottenaufstand dehnt sich weiter aus — Die Mittelmeerflotte schließt sich der meuternden Atlantikflotte an  
Der Geist des Aufruhrs wächst in der Armee und Polizei — Gehorsamsverweigerung in mehreren Garnisonen

London, 17. September. (Sta. Drahtbericht.) Die Meuterei der englischen Atlantik-Flotte dehnt sich weiter aus. Sie beginnt bereits auf die Mittelmeerflotte überzugreifen. Mehrere in Gibraltar stationierte Kriegsschiffe haben sich den Meuterern angeschlossen.

Die englische Bourgeoisie, die bisher nur in sehr zurückhaltender Weise zu den Vorgängen in der Flotte Stellung zu nehmen wußte, berichtet heute auf Anordnung der Regierung übereinstimmend, daß die Matrosen den Kampf abbrechen und den Dienst wieder aufgenommen hätten. Diese Nachrichten, aus panischer Furcht vor der Wahrheit geboren, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Die Matrosen haben vielmehr der Admiralsität erklärt, daß sie sich mit leeren Versprechungen, wie sie der Marineminister Chamberlain im Unterhaus gegeben hat, nicht zufriedeln lassen werden.

Wie der „Daily Herald“ und mehrere englische Blätter melden, wächst auch in der Armee und in der Polizei der Geist des Aufruhrs. In mehreren Garnisonen kam es in den letzten Tagen zu ersten Gehorsamsverweigerungen.

Gestern nacht wurde ein außerordentlicher Kabinettsrat einberufen, um angesichts der offen zugegebenen Gefahr einer allgemeinen Meuterei der gesamten englischen Kriegs- und Polizei-macht die dringendsten Maßnahmen zu treffen.

## Das Signal zum Aufruhr

Ueber den Ausbruch der Meuterei lesen wir in der englischen Presse folgenden dramatischen Bericht:

Als vom Flottendienst das Signal zum Aufruhr gegeben wurde, richteten sich die Augen der Mannschaften auf das Linienschiff „Malinta“. Die Matrosen erwarteten mit Spannung, ob dort dem Befehl Folge geleistet werden würde. Aber auf diesem Schiff blieb die Mannschaft unter Obed und weigerte sich, die Anker zu lichten. Offiziere und Fähnriche verfluchten sodann, den Anker selbst zu lichten, worauf die Mannschaft erklärte, daß sie dann einfach den anderen Anker fallen lassen würde. In der Zwischenzeit hatten die Helzer die Feuer ausgehen lassen, der Streit war gelungen, die Mannschaft verarmte sich auf dem Vordeck, und ihre Mäntel zum Waschen wurden von den übrigen Schiffen der Flotte aufgenommen. Nur auf einem Teil der Schiffe waren die Mannschaften bereit, die laufenden Reinigungsarbeiten zu versehen und ihre Schiffe einermachen in Ordnung zu halten. Auf anderen Schiffen mußte beispielsweise die Wachübernahme durch die Offiziere erfolgen.

\*

Die Meuterei der englischen Kriegsschiffe ist ein weltpolitisches Ereignis erster Ordnung. Die herrschende Klasse Englands und ihre Presse von der ersten Internationalen „Times“ bis zum sozialdemokratischen „Daily Herald“ ist von panischem Entsetzen gepackt: Die erste Flotte der Welt, das Alltags- und der Stolz des britischen Weltreiches, erhebt das Banner der Meuterei!

Die englische Koalitionsregierung bemüht sich krampfhaft, die revolutionären Ereignisse auf der Flotte in ihrer Bedeutung herabzusetzen und in eine einfache Unzufriedenheit umzuwandeln. Es kann keine größere Üble, keine größere Selbstbefreiung geben. Die Meuterei der englischen Matrosen ist ein politischer Kampf gegen die britische Staatsmacht und gegen die völkerverhetzerische Koalitionsregierung. Sie ist nach dem Generalkrieg das erste wirklich sichtbare Symptom des heranrühenden revolutionären Aufstandes in England.

Die Meuterei der englischen Flotte ist kein isolierter Akt. Sie bricht in einem Augenblick aus, wo die englischen Arbeiter-massen in Bewegung geraten, wo die Welle des Widerstandes gegen die Katastrophenpolitik der Notverordnungsgovernment laminenartig anschwillt. Die Tatsache, daß die Matrosen der Kriegsflotte sich dem allseitigen Widerstand gegen die Lohnräuber

und Völkerverhetzer anschließen, wird die proletarische Front außerordentlich härten und ihre Energie verdoppeln. Es ist ferner damit zu rechnen, daß auch die Soldaten und Polizisten nicht hinter den Matrosen zurückbleiben werden. Dafür zeugen zahllose Gerüchte und revolutionäre Anzeichen, die in den letzten Tagen in englischen Parlamenten und auf Straßen auf

den König ausbricht. Ohne Zweifel gibt es unter den englischen Kulis noch viele Unzufriedene. Aber die Herzen, die sich an den drückenden Strohhalm klammern, mögen sich nicht lösen. Auch zu Beginn der Revolution von 1905 in Rußland zogen die Massen mit Selbstverleugern und Furchtsicherer hinter das Parlament, um ihrem Protest gegen das Regime Ausdruck zu geben. Und wenige Stunden haben genügt, um die friedliche Demonstration in einen revolutionären Sturm zu verwandeln. Man kann in England, in diesem augenblicklich ruhigsten kapitalistischen Land, in der nächsten Zeit noch auf manche Ueberraschung gefaßt sein.

Ein Teil der bürgerlichen Presse weist mit höhnischem Spott auf die Tatsache hin, daß ein Teil der Matrosen zugleich mit der Gehorsamsverweigerung Königsbediensteter singt und hochtrant auf

den König ausbricht. Ohne Zweifel gibt es unter den englischen Kulis noch viele Unzufriedene. Aber die Herzen, die sich an den drückenden Strohhalm klammern, mögen sich nicht lösen. Auch zu Beginn der Revolution von 1905 in Rußland zogen die Massen mit Selbstverleugern und Furchtsicherer hinter das Parlament, um ihrem Protest gegen das Regime Ausdruck zu geben. Und wenige Stunden haben genügt, um die friedliche Demonstration in einen revolutionären Sturm zu verwandeln. Man kann in England, in diesem augenblicklich ruhigsten kapitalistischen Land, in der nächsten Zeit noch auf manche Ueberraschung gefaßt sein.

Die Meuterei der englischen Kriegsflotte ist ein internationales Phänomen. Sie ist der erste große Flottenaufstand seit dem Weltkrieg, seit dem deutschen Flottenaufbruch, seit Kronstadt. In der Folgezeit werden die revolutionären Auswirkungen sich nicht auf Europa beschränken. Schon hat die Meuterei auch die englische Schiffsflotte ergriffen. Man kann sich vorstellen, wie die chinesische rote Armee, die unter dem Feuer englischer Kriegsschiffe ihre heroischen Schlachten schlug, jubeln wird, wenn die englischen Matrosen, den Befehlen ihrer Offiziere trotzend, das Feuer einstellen und die Kiele heimwärts kehren. Man kann sich vorstellen, wie die revolutionären Massen Indiens auslachen werden, wenn die Kriegsschiffe, die immer neue Divisionen englischer Truppen nach den indischen Inseln transportierten und die revolutionären Hafenstädte Sperrlinien im Schach halten, in die Gewalt der rebellierenden Matrosen übergeben.

## Französischer Generalstab hinter dem Attentat von Jüterbog?

Die Regierung wird sich zu diesen schweren Beschuldigungen äußern müssen

Werkwüchtig still ist es seit geraumer Zeit um das Jüterbogger Attentat geworden. Gleichzeitig mit anderen Zeitungen veröffentlichte jetzt die „Frankfurter Zeitung“ dem Sinne nach gleichmäßige schwere Beschuldigungen gegen die französische Spionage, also den französischen Generalstab. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

„Der rote Frontkämpferbund ist verboten, aber er besteht ruhig weiter. Sein Organ, die „Rote Front“, ist natürlich auch verboten, besteht aber auch weiter. Nicht genug an dem, hat der rote Frontkämpferbund nun sogar das Jüterbogger Eisenbahnterritorium angegriffen. Man sendet uns ein Exemplar der „Roten Front“, in dem das heißt.“

Wir erfahren also, daß das Jüterbogger Attentat ein Anschlag von Agenten des französischen Geheimdienstes gewesen ist.

In dem Zuge, so wird eröffnet, befinden sich diplomatische Kuriers, welche die Akten über die geheimen Verhandlungen, die zwischen Berlin und Moskau in Rom geführt worden sind, bei sich hatten. Der Diplomatenoffizier mit diesem Material

ist in der Vermutung nach der Jungtaubung verschwunden und sein Verbleib dann in Paris im französischen Generalstab und im Auswärtigen Amt wieder aufgetaucht.

Da die Rote Front so ausgezeichnet unterrichtet ist, überträgt sie nicht, daß sie außerdem noch weiß, „unter dem Druck der Genfer Verhandlungen hat das Berliner-Bohrersyndikat auf einen Akt des deutschen Auswärtigen Amtes die Untersuchungskommission über das Jüterbogger Eisenbahnterritorium aufgelöst und damit jede weitere ernsthafte Nachforschung unterbunden...“ Wenn es sich um ein anderes Blatt handelte, so könnte man auf den Gedanken kommen, daß es einen Witz machen wolle, etwa um die Erfolglosigkeit der polizeilichen Nachforschungen zu ironisieren. Aber man würde die „Rote Front“ unterschätzen, wenn man ihr gäuherte, daß sie eine Seite ihres Blattes einem bloßen Eschermädchen widmet. Sie hat damit nur getan, was der rote Frontkämpferbund überhaupt tut.

Die Reichsregierung wird sich zu diesen lächerlichen Beschuldigungen äußern müssen. Wir bestehen darauf um so mehr, als es noch immer Pressebanditen gibt, die dieses Attentat, ebenso wie die Zugkataloge in Ungarn, aus durchschlagenden Gründen der kommunistischen Partei zuschreiben wollen. Also, heraus mit der Sprache!



### 2. Fortsetzung.

Mit solchen Nachrichten, die sich wieder auf die Kriegsberichterstattung 1914/1918 anließen, wird auch im höchsten Kreis der bürgerlichen Presse der Boden bereitet für den größten Kreuzzug gegen die UdSSR.

Was sah ich mit meinen eigenen Augen in der Sowjetunion?

Religionsverfolgung? Als ich über den Neuapostel, die Hauptstraße Leningrads, mit seinem riesigen Verkehr ging, fiel mir die Kathedrale auf; die Säulen standen weiß offen; wir traten ein. Draußen viele Säulen und Säulen (Heiligenbilder) mit den Köpfen der Reliquien; dort brannten Kerzen und Leuchtmägen, dort traten auch Frauen und ältere Männer; sie beteten und küßten die Ikonen. Kein Mensch störte sie... direkt in der Hauptstraße des roten Leningrad. So sah ich in Leningrad und Moskau mehrere Kirchen. In der Elektrischen fiel mir eine ältere Frau in einem abgelebten englischen Schneiderkleid auf — zweifelslos eine „Gemeine“, aus der gesellschaftlichen Gesellschaft; sie betete wie ich bei jeder Kirche, an der sie vorbeikam; fünf bis sechsmal; der Wagen war voller Arbeiter und Arbeiterinnen; kein häßliches Wort fiel, niemand belästigte sie. Die Sowjetunion mit ihren Millionen Kommunisten und Klassenbewußten Arbeiter hat es nicht nötig, gegen ein paar tausend alte Frauen und Männer zu kämpfen.

### Der Foukalktsche Pendelversuch in der Isaak-Kathedrale

Wohl aber kämpft die Sowjetunion gegen Götzen und Popen, die die Unterwerfung des Jaren politische Propaganda treiben. Sie kämpft gegen das Anathem, was sie für die unheimlichste Verurteilung. Von der gemaltigen Sappel der Isaak-Kathedrale in Leningrad herab schwingt in

landantischer Aufhängung ein 120 Meter langes Pendel, drünten über die ganze Raumbühne eine riesige Kreisbewegung... der Foukalktsche Pendelversuch, der beweist, daß die Erde sich um die Sonne dreht, und nicht nach biblischer und kanonischer Auffassung die Sonne um die Erde. Jeder kann nun die Erdbewegung sichtbar an der Grabeinstellung auf dem Kirchenboden verfolgen: der Pendel rückt jede Stunde um 15 Grad weiter, in sechs Minuten um 15 Grad. Hunderte Arbeiter und Bauern stehen täglich davor und sehen mit ihren eigenen Augen, wie die Erde sich dreht! In einem kleinen Modell können sie selbst den Verlauf kontrollieren, nachmachen; ein Kommando erklärt ihnen das Phänomen. Man muß nur die gespannten Gesichter der Bauern gesehen haben. Keiner von ihnen ist dabei eingeschlafen wie früher bei den Sonntagspredigten in der Kirche.

Unwillkürlich denkt man hier an die Kulturkrieger der Kirche, die einen Galilei wegen seines „e puaove si move“ („Und sie bewegt sich doch!“) in den Kerker werfen und foltern ließ.

Die Sowjetunion kann stolz sein auf ihren „Kultur Bolschewismus“!

Die Unpopularität Heubertens, die Organisation der Arbeit bereichern, die Kräfte im Betrieb richtig verteilen — so lautet die Aufgabe.

Nach vor drei bis vier Jahren kam es in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse jeden Monat eins bis zweimal, das russische Experiment! Ich schon bei der Geburt zum Tode verurteilt, die Betried des sozialistischen Aufbaues und die Kollektivwirtschaften seien Strampelpflanze und Potemkinische Dörfer, es herrsche Hungernot, die Arbeiter revolutionieren, auf dem „Roten Platz“ lägen Leichen, das Sowjetregime könne sich keinen Winter mehr halten. Diese Wunschgedanken und Prophezeien sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil, auch unsere hartgelittenen Wirtschaftsführer müssen heute einsehen, das kapitalistische System winde sich in letzten Zuckern, es trägt tatsächlich keinen Totenkübel in der Tasche, das sozialistische Wirtschaftssystem dagegen erweist sich planvoller, rationaler, gesünder, erfolgreicher. In der ganzen kapitalistischen Welt unlegendar Chaos, Anarchie, Kampf aller gegen alle, Depression; in der Sowjetunion ein planvoller gigantischer Aufbau, eine enthuftatische Arbeit für alle. Das erkennt heute sogar die deutsche Schwerindustrie, zwar reichlich spät, aber sie zieht doch die prak-

tische Konsequenz, dem Land des „Dumpings“ und der „Skavenarbeit“ für 750 Millionen zwart Maßregeln zu tiefen und das Reich leistet hierfür sogar die Garantie.

Aber etwas stimmt an der Sowjetwirtschaft nun doch nicht. Sie arbeitet zwar rational, aber sie ist „im höchsten Maße ungesund, ja unmoralisch“. Es fehlt das „Agilimentum“ der Arbeit, „das geistige Moment“, der persönliche Impuls, „ohne den jede Arbeit „Zwangarbeit“ und „Skavenarbeit“ werden muß. Das fehlt im weitesten von allen möglichen Vorkommnissen, das sind die Arbeiter, Akademiker, Mittelständler und kleinen Handwerker. Man merkt an ihren Einmäulern sofort, welche Preise sie sehen. Gleichzeitig aber hört man auf die Behauptung, die letzte Rede Stalins vom 23. Juni 1934 bedeute eine Kapitulation vor dem kapitalistischen Arbeitsystem, sei „eine Niederlage von den kommunistischen Grundfragen“.

### „Skavenarbeit und Dumping“

Es ist reichlich harmlos, wenn gerade kapitalistische Wirtschaftsführer der Sowjetunion „Skavenarbeit“ und „Dumping“ vorwerfen. In der Lohnbildung in den kapitalistischen Ländern nicht die eigentliche Hungerperiode, hat der deutsche Arbeiter zur Zeit überhaupt noch ein Mitspracherecht an der Produktion? Wurden der „Retrolenkungs“, die Kleinkämpfe auf dem Baumwoll- und Getreidemarkt nicht in unverhofftester Form der Arbeit unterwerfen? Die Moral der Zeit, verbunden mit der proletarischen Selbstkritik und der Massenkontrolle von unten verdrängten dem Erfolg des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion. Es besteht schon, wie in Moskau die Udarnik in freiwilliger Nacharbeit die Streikabschweifungen umlegen. Ist das Skavenarbeit? In den großen proletarischen Festtagen im Mai und Oktober machen einzelne Betriebe dem Staat Produkte ihrer freiwilligen Leistung zum Geschenk: Traktoren, Kombines u. a. Ist das Skavenarbeit? (Fortsetzung folgt.)









# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Das graue Haus / Von L. Anton

Worn ist der Ausgang für Unternehmer. Niemand benutzt ihn. Hier ist fast nur Angebot. Keine Nachfrage. Die erwerbslosen Frauen und Mädchen suchen, wenn davon die Rede ist, daß sie hier eine Stelle bekommen sollen. Gintzen in den zwei Höfen sind Stagnation und Stempelfellen. Man hört die Schritte vieler Schritte auf dem Hof und auf den Treppen. Neben den Türen, die sich fortwährend öffnen und schließen, sind Schilder. Wenn man die Worte: Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Stenotypistinnen, Sekretärinnen liest, steht man in Gedanken eilige Hände über die Tasten der Schreibmaschine gleiten, Notizen machen, Zahlenreihen schreiben, Waren ausbreiten, Briefe ordnen, Rechenmaschinen und Telefone bedienen. Eilige Hände... hier müssen sie ruhen. Nur die Schritte der Kommenden und Gehenden hört man unausgesehnt an jeder Vormittagen der Woche.

Rund zwölftausend verschiedene Stempelformen werden mehrmals wöchentlich zum Stempel auf die Tische dieses Arbeitsnachweises für weibliche Angestellte gemorfen. Die Karten sind abgegriffen und schmutzig vom vielen herumtragen, Vorzeigen und Stempeln. Sie zeigen, daß die Erwerbslosigkeit der weiblichen Angestellten nicht vorübergehend ist. Sie dauert Monate und Jahre. Oft haben die Frauen lange zu warten, bis der kleine geheimnisvolle Stempel auf ihre Karte gedrückt wird. Bis auf die Treppe und über die Treppe hinweg stehen sie dann in langen Reihen.

Wir schalten um: Statistiken des Arbeitsmarktes in Deutschland 1931. Auch lange Reihen, Zahlenreihen, untereinander, nebeneinander. Vier, fünf, sechsstellige Zahlen. Im Monat Juni 1931 hatte man 151.380 weiblichen Angestellten. Im Juli 1931 im „guten“ Monat des Jahres stieg die Zahl immer höher. Diese 151.380 stehen vor den Arbeitsnachweisen in Berlin, Dortmund, Hamburg, Stuttgart und in allen Städten freuz und quer durch Deutschland. Sie sind in Karteien und Akten vermerkt. Sie sind das Angebot einer Ware von einer bestimmten Größe: Arbeitskraft. Dem Angebot der 151.380 stand eine Nachfrage von 5527 offenen Stellen gegenüber. Das heißt: etwa 27 Angestellte jeweils auf der Jagd nach einer Arbeitsstelle.

Die lange Reihe löst sich auf, zerfällt in den Straßen der Stadt. Und fügt sich wieder zusammen in den Büroräumen der Firmen. In den Zimmern der Personalchefs. Ein Arbeitsplatz ist frei — mehr als 54 Hände greifen danach, eilige Hände... ja, aber 52 werden leer und enttäuscht wieder zurückgezogen. Das sind eilige Zahlen. Sie sind viel zu niedrig. Oft verdrängt sie die Wirklichkeit. Die erlangten Stellen sind zu rund 40 Prozent kurzfristige Zuschüsse. Also beginnt nach wenigen Tagen oder Wochen die Jagd von neuem.

So werden die Stempelformen allmählich abgegriffen und die kleinen Stempel mit den unleserlichen Zeichen sind schon lange nicht mehr geheimnisvoll. Viele Frauen und Mädchen hier haben den ganzen Spielraum der immer längeren Unterhaltungsstunden durchlaufen. Sind ausgeschöpft und erhalten die Stundenlöhne der Wohlfaßt. Wenn man sie ihnen nicht freitig macht: „Hör Mann verdient doch! — Sie bekommen nichts!“ „Sie leben mit einem fremden Publikum! — Spätschnelle Gemeinschaft; Unterführung geistlich!“ „Sie sind wieder zu spät gekommen — was, nur wenige Minuten? Das genügt! — Sie bekommen keinen Stempel heute!“ „Sie haben vier Tage gearbeitet — das wird auf Ihre Unterführung angerechnet; Sie erhalten anderthalb Wochen nichts!“

Wie sollen sie sich wehren? Die meisten von ihnen haben aus Büro und haben Illusionen mitgebracht: „irgendwie“ Karriere zu machen, „irgendwie“ durch einen Glücksfall der Härte des Daseinskampfes zu entgehen. Illusionen, die in wirklich großartigen Weisen durch Kino und Radio, durch bürgerliche Zeitungen, durch Vorgelesene, durch Verbände und Gewerkschaften genährt wurden. Illusionen in allen Abteilungen, die damit beginnen, daß man ihnen ein besonderes Ständebewußtsein („etwas Besseres“) eintrudelt, und die damit enden, daß viele sich doch der Ehe die charmante Sekretärin heiraten wird.

## Kanonnen oder Traktoren verboten

Der Film „Kanonnen oder Traktoren“, der bei der „Weltfilm“ herausgekommen ist, wurde Sonnabend von der Oberfilm-Kommission Berlin unter Vorsitz von Dr. v. Zahn auch für geschlossene Veranstaltungen endgültig verboten. Damit findet die kongenitäre Hege gegen alle Russenfilme, die wir förmlich ausführlich brandmarkten, wieder einen Höhepunkt. In München beschwerte sich jemand über diesen Film. Das Polizeipräsidium München schickte sich daraufhin zu einer seltenen Anklagefrist voranzuschieben, daß der Film zwar nur „mit Aneinanderreihung von Tatsachen“ arbeitet, daß er aber trotzdem über gerade beschaffen eines der höchsten Heimerie ist, die die Gegenwart kennt. In Zeitungen und Zeitschriften, besonders in einer reaktionären Filmzeitschrift, wurde der Film „Kanonnen oder Traktoren“ nicht als Ausnahme gewertet. Man ließ keinen Zweifel darüber, daß hier nur ein Präzedenzfall geschaffen werden soll zum Verbot aller Russenfilme. Trittlich daran ist, daß das Polizeipräsidium diesen Artikel sofort aufgriff und ihn als „Beweis“ für die Gefährlichkeit des Hegewerks, das es magt, Tatsachen auf der Leinwand aneinanderzureihen, vorzubringen.

Raumreich ist der Film „Kanonnen oder Traktoren“ in Deutschland verboten, während ein großer Teil des Kramptischs der bürgerlichen Produktion, der die Hege verehelt und die Menschen von den Tatsachen ablenkt, als künstlerisch wertvoll und volkstümlich bezeichnet wird.

Diese süßen Illusionen zerprangen nicht immer beim ersten Anprall gegen die harten Tatsachen der Wirklichkeit, des Gehaltsabbaus und der Walfenerwerbslosigkeit. Sie sahen zu fest drin. Allmählich aber...

Das graue Haus mit den rund zwölftausend erwerbslosen Frauen und Mädchen ist keine Brutstätte für Illusionen. Hier sehen sie, daß ihre Erwerbslosigkeit kein individuelles „Schicksal“, sondern ein gesellschaftlicher Zustand ist, den man ändern kann und muß. Sie fühlen sich eingereiht in das Heer der erwerbslosen Angestellten, das wohl bald ein Halbmillionsheer sein wird. Es wird nicht dabei weniger, daß Fräulein Müller schneller arbeitet als Frau Krause, und daß Clara hofft, statt ihrer würde Elfi entlassen werden, und daß irgendein freundlicher Zufall es mal mit der oder jener gut meint.

## Seine Zustände / Von Georg W. Manfred

Wenn die Kinderchen aus dem Hinterhaus den ganzen Tag „Hunger“ schreien; Wenn man die Femerdröner hört raus Und die Kommunisten speert ein; Wenn einer fast am Kreieren ist Und ein anderer schon Hungers verblieben Wissen Sie auch, was das ist? (Von der Zensur gestrichen!)

Wenn einer, weil er die Wahrheit sagt, In das Gefängnis muß wandern; Wenn einer, der sich über Unrecht beklagt, Ausgelacht wird von den andern; Wenn einer von unserer „Volkspolizei“ Verdroschen wird nach Notizen; Wissen Sie auch, was ich finde dabei? (Laut Notverordnung verboten!)

Wenn die Regierung für einen Hund Im Monat aus gibt fünfzig Mark, Und, um zu machen die Kinder gesund, Nicht übrig hat einen Quark; Wenn einer vor Hunger schon Baumrinde frisst

Im Hinterzimmer eines Restaurants. Nicht sehr hell, ein langer Tisch. Um den Tisch herum sitzen dreizehn Frauen und Mädchen. Das ist der Erwerbslosenausschuß der weiblichen Angestellten. Die Zahl 13 schreibt sie nicht. Auch einige andere Dinge schreiben sie nicht mehr. Sie haben ihre Situation, die die Situation von gegenwärtig rund vier Millionen ist, mit klaren Augen angelesen und kritisch nachgedacht. Jetzt müssen sie — und jeder Tag bestätigt es ihnen —, daß nur der gemeinsame Kampf aller Weiblichen, ob Arbeiter oder Angestellte, ihre wirtschaftliche und kulturelle Lage bessern wird.

Seit, auf dieser Besprechung, wird die Propaganda für die große Angestelltenunion vorbereitet. (Freitag, 4. September, 20 Uhr, in Riemers Festhallen, Potsdamer Straße, 20. Ausländer; Fritz Kortner und die Angestellte der Berliner Großbetriebe.) Eine erwerbslose Genossin spricht, gibt einen politischen Überblick. Die anderen hören zu, sind ganz bei der Sache, machen Notizen und schlagen dann dies und jenes vor. Dann geht es an die praktische Arbeit. Es gibt, die Angestellten aufzurufen.

Und die Illusionen? Es geht ihnen wie den abgegriffenen Karten: Jeden Tag werden mehr auf die langen Tische der Stempelfellen gemorfen. Abgeworfen.

Und der Volkswohl-Etat wird gestrichen: Wissen Sie auch, was das ist? (Laut Notverordnung verboten!)

Wenn der Direktor der Danabank Im Jahr verdient zwei Millionen; Wenn man dem Proleten, vor Hunger krank, Zu fressen gibt blaue Bohnen; Wenn Stahlhelmauflärche gestattet sind Und die Spartakiade verboten; Wissen Sie, was ich dabei finde? (Laut Notverordnung verboten!)

Wenn aber die Zeit gekommen ist, Da die roten Kolonnen marschieren; Wenn das, was uns heute noch genommen ist, Uns ist, und wenn wir rezitieren, Dann sollen die Herren, die heute noch schreien, So schnell wie möglich entweichen; Sonst steht auf ihrem „Entlassungsschein“ (Laut Notverordnung gestrichen!)

## Die deutsche Welle wird immer frecher

Provozierende Antwort auf den Massenprotest gegen die Sowjetzettel im Rundfunk

Selbst der Reichsfuntkommissar Dr. Bredow war unter dem Druck der Massenprotestbewegung gegen die bewußten Verleumdungen der Sowjetregierung durch die Beiträge der Deutschen Welle genötigt, auf Anfrage zu erklären, daß er bereit sei, seinen Einfluß für eine gewisse Besserung durch Sinnesänderung verschiedener Richtungen in Form von Dispositionen auf die Deutsche Welle geltend zu machen. Gleichzeitig unterstreicht der Direktor der Deutschen Welle, der „Demotat“ Professor Schaub, in provozierender Weise nach öffentlicher Rücksprache mit „zuständiger Seite“ (Auswärtiges Amt) die Wichtigkeit, diese permanenten Angriffe gegen die UdSSR, unter allen Umständen fortzusetzen.

Der „Sund der Freunde der Sowjetunion“, der sich mit einem Protest an die Deutsche Welle gewandt hatte, erhielt folgendes Schreiben:

... Wie Ihnen bekannt sein dürfte, verbreitet der Gewerkschaftsleiter in Moskau seit längerer Zeit mehrmals in der Woche Vorträge in deutscher Sprache, die nicht nur russische, sondern auch deutsche (p. d. Red.) Verhältnisse behandeln und dem Zwecke dienen, für das Sowjet-System unter den deutschen Rundfunkhörern zu werben. Deshalb wurde von uns zuständiger Seite (I) für erforderlich gehalten, durch Vorträge über die Lage in Russland, so wie sie sich aus russischen Dokumenten oder aus Berichten von Augenzeugen ergibt, aufklärend zu wirken. Jeder der von uns beauftragten Redner tritt mit seinem Namen für die Richtigkeit des von ihm Beobachteten bzw. von ihm auf Grund seines Studiums der russischen Literatur Vortragen ein. Zahlreiche Zuschriften beweisen uns, daß wir mit dieser Vortragsreihe im Kreise der Rundfunkhörer einen weitverbreiteten Bedürfnis (I) entgegenkommen. Die Auswahl der beteiligten Redner muß satzungsgemäß Sache der hierzu berufenen Instanzen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung Deutsche Welle GmbH, gez. Schubert.

Aus der Werbung „von zuständiger Seite“ geht hervor, daß es sich um eine Maßnahme handelt, für die die Deutsche Regierung verantwortlich ist! Sachlich ist zunächst zu dieser Antwort folgendes festzustellen: Sämtliche fremdsprachlichen Vorträge des Moskauer Senders beschäftigen sich ausschließlich mit Fragen aus dem Leben der UdSSR, selbst, niemals mit deutschen Angelegenheiten. Die Behauptung, daß „auch deutsche Verhältnisse behandelt“ werden, ist also unrichtig.

Sämtliche fremdsprachlichen Vorträge an den Sowjetfernern sind für die in der Sowjetunion tätigen ausländischen Arbeiter und für nationale Minderheiten innerhalb der UdSSR bestimmt, denen, im Gegensatz zu den Unterdrückungsmethoden der imperialistischen Länder, das Recht auf ihre Muttersprache durch die Sowjetverfassung garantiert ist. Die Behauptung der Deutschen Welle, daß die beteiligten Vorträge „dem Zweck

dienen, für das Sowjetssystem unter den deutschen Rundfunkhörern zu werben“, ist ebenso falsch wie willkürlich. Daß die deutschen wehrfähigen Hörer es mehr und mehr vorziehen, die Sowjetlieder einzuschalten, kommt sowohl von dem steigenden Interesse, über das Leben in der UdSSR, etwas selbst zu hören, wie von der gebieterischen Instinktiven Abneigung gegen das bolschewistische Programm des deutschen Rundfunk.

Die Deutsche Welle muß selber eingestehen, daß sie nicht in der Lage ist, die Lügen über die UdSSR zu belegen, sondern überläßt es ausgerechnet hier der Verantwortung der Redner. Vortragende dagegen, die nicht offene Gegner der Sowjets sind, fallen unter die Verantwortung des politischen Überwachungsausschusses und der — Ablehnung!

Wir stellen fest, daß die bisherigen Hauptredner und -heger gegen die UdSSR, die von der Deutschen Welle mit der „Aufklärung“ beauftragt wurden, Schäffinger, Weidmann und Dr. Gurian, eingeschriebene Mitglieder der SPD, sind. Alle Angebote von bürgerlichen Schriftstellern, die nicht erklärte Feinde der UdSSR sind, wurden, z. T. in provokatorischer Form abgewiesen. Soweit die Tatsachen.

Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben, z. T. aus eigener Kenntnis, festgestellt, daß die in den Vorträgen behaupteten Zustände nicht den Tatsachen der Gegenwart entsprechen und bewahrt die unmaßlose Wahrheit über das Leben in der UdSSR, unter folgenden Umständen. Auf die schriftlichen Proteste hat die Deutsche Welle mit einer frechen Propagation der Überführung geantwortet.

Wir fordern die wehrfähigen Hörer und alle Freunde der Sowjetunion auf, geschlossen gegen die Fortsetzung dieser planmäßigen Agentenpropaganda mit allen Mitteln in Sturm zu laufen! Wir fordern die Betriebe auf, Delegationen an die zuständigen Stellen zu entsenden. Wir fordern alle Hörer auf, sich zum organisierten Kampf gegen die immer frecher werdende Reaktion im Rundfunk im „Freien Radiobund“ als aktive Mitglieder zusammenzuschließen!

Anmeldungen und schriftliche Proteste sind an die Reichsleitung des „Freien Radiobundes“, Berlin C 25, Mühlgr. 24, zu richten.

## Nicht für SPD-Bonzen,

sondern für die Diskussion mit den SPD-Arbeitern im Betrieb sind folgende Broschüren bestimmt:

- „SPD-Arbeiter fragen — Wir antworten!“
- „Wie sie hetzen!“
- „Der Arbeiterverrat der Gewerkschaftsbonzen.“
- „Otto Bauer und die Sowjetunion.“

Beim Reichsamt für Propaganda, Berlin





# Rund um den Erdball

Verzweigungstaten der Opfer der Notverordnung

## Hungernde stürmen ein Kartoffelfeld

### Nicht Gefängnis, nicht Selbstmord, sondern Massenkampf ist der Ausweg

Köln, 17. September. WTB. meldet: Auf einem Kartoffelfeld in der Nähe von Köln hatten sich Mittwochnachmittag etwa 300 Hungerkämpfer eingefunden, die Kartoffelfelder bei sich führten und sich über die auf dem Felde befindlichen Kartoffeln hermachten. Es mußte ein größeres Polizeiaufgebot herbeigeführt werden, das die Menge von den Feldern vertrieb. Etwa 30 Personen, die noch im Besitz von gelobten Kartoffeln waren, wurden der Polizei-mache vorgeführt.

Wie diese „Vorführung“ vonstatten ging, meldet das bürgerliche Telegraphenbüro wohlweislich nicht. Ist allerdings auch nicht notwendig. Weiß doch jeder Arbeiter in Hungerleidensland bereits aus eigener Erfahrung, wie die bewaffnete Macht der herrschenden Klasse berartige „Vorführungen“ gegen verzweifelte Notverordnungsoffer vorzunehmen pflegt.

### Aus Hunger ins Gefängnis

Das Berliner Polizeipräsidium „L'empoi“ glaubt hin und wieder mal mit Rücksicht auf ihre Arbeiter — leider gibt es die noch — in „sozialem Mitleid“ machen zu müssen. Dieser gefühlswürdigen Erwägung zufolge veröffentlicht es in seiner letzten Nummer zwei „Mittigkeiten der Zeit“:

„Tritt da heute früh an den Schuppen, der am Eingang des Berliner Polizeipräsidiums in der Dicksenstraße steht, ein Mann jätternd, abgehärtet, heran und sagt: „Ich habe soeben zwei Fensterheben des Präsidiums mit Kastersteinen eingeworfen. Nehmen Sie mich bitte fest, ich habe Hunger, furchtbaren Hunger, seit Tagen nichts im Magen, will mal endlich im Gefängnis eine warme Suppe erhalten.“

### Noch ein Verzweifelter . . .

Zu gleicher Zeit im Norden Berlins:

Ein junger Mann nimmt einen Stein, schlägt an der Ecke der Dantzig- und Schiemanntstraße die Scheuklappen eines Schuhgeschäfts ein, bleibt aber ruhig stehen, bis aufgeregte Passanten einen Polizeibeamten herbeigeholt haben. Er wird festgenommen. Der Mann, barfuß, ist so schwach, daß er sich kaum auf den Beinen halten kann. Auch er will nur essen, nur ein bißchen essen.“

Wohle aber, wenn diese verzweifelten Arbeiter einen organisierten Kampf um Arbeit und Brot führen. Dann gefiert dieses widerliche Senzationsheftblatt über „kommunistische Komplotte“.

### Und noch einer . . .

Wie aus Stettin gemeldet wird, hat ein unbekannter Mann zwischen Falkenwalde und Bölich einen Starkstrom-

## Motorboot im Sturm gesunken

### Keine Nachricht von der Besatzung

Samburg, 18. September. Nach Mitteilung einer dänischen Vergütungsgesellschaft ist das Hamburger Motorboot „Crescent“ im Kattegat bei einem Sturm gesunken.

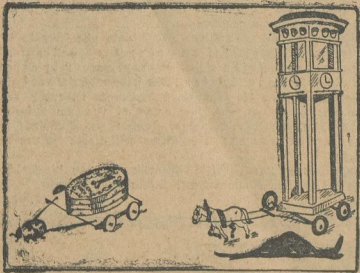
Es handelt sich hierbei um ein Schiff, das bereits im vorigen Jahr schon einmal in der See gesunken war, aber, da es nur in sehr tiefer Tiefe lag, wieder gehoben werden konnte. Von der jetzt an Bord befindlichen fünfköpfigen Besatzung fehlt jede Spur. Man befürchtet für ihr Schicksal das schlimmste.

## Veracruz vom Tornado verwüstet

Die Stadt Veracruz in Mexiko wurde gestern von einem verheerenden Tornado heimgesucht, der im Hafen und in der Stadt furchtbare Verheerungen anrichtete. Eine große Anzahl kleinerer Boote samt im Sturm. In der Elektrizitätsversorgung traten Störungen ein.

## Opfer der Flugzeugkatastrophe ausgearbeit

Nach einer Meldung aus Butarefi sind die sechs Opfer des Dienstag früh zwischen Lurn-Senerin und Orlova abgestürzten Gebirgsflugzeuges von Bewohnern der Gemeinde Stanecefi ausgeplündert worden.



Die Wunderkräfte der Insekten

in Marienkäfern vermag einen Wagen, der mit drei 1-Mark-tücken beladen ist, ohne Schwierigkeit zu ziehen. Es bringt also eine Last fort, die 25mal schwerer ist als es selbst. Auf andere Verhältnisse übertragen ist dies dieselbe Leistung, die ein Pferd schaffen würde, wenn es den Verkehrsturm von Potsdamer Platz in Berlin fortziehen würde.

maft erstickt. Er verlor die Leistung und stürzte tot zu Boden. Es handelt sich um einen Selbstmord.

Was diesen „unbekannten Mann“ zum Selbstmord trieb, wird natürlich nicht berichtet. Aber wir wissen es. Der „unbekannte Mann“ irrte seit Wochen und Monaten obdachlos und hungrig umher. Und da er keinen Ausweg mehr sah, machte er Schluß.

Aber dieser „Ausweg“, ihr Herren Ausbeuter, ist nicht der Ausweg der revolutionären Arbeiterklasse, wie ihr bald zu eurer Belehrung erfahren werdet.

## Haftbefehl gegen Wolf und Kienle aufgehoben

### „Fluchtverdacht liegt nicht mehr vor“

Der Untersuchungsrichter hat gestern die Haftbefehle gegen die Stuttgarter Alexy Genossen Friedrich Wolff und Frau Dr. Kienle aufgehoben, da der „Verdacht der Fluchtgefahr nicht mehr besteht.“

Nach Meldungen der bürgerlichen Presse ist das Aktenmaterial zu dem von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Verfahren so umfangreich, daß der Beginn des Prozesses vor dem nächsten Frühjahr nicht stattfinden wird. Vorausgesetzt, daß bis dahin der Massensturm der Verkäuflichen Deutschlands den Schandparagrafen 218 noch nicht weggesägt hat.

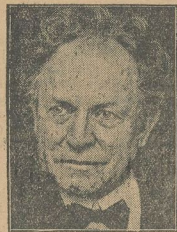
## Vom Sowjetdampfer getreift

### Amerikanische Ozeanflieger Allen und Mohle auf der Rückreise

Moskau, 17. September. Die amerikanischen Flieger Allen und Mohle, die bekanntlich von Tokio nach Seattle fliegen wollten und jetzt schon einer Woche verjagt worden, sind nunmehr fest und gesund auf einer kleinen unbewohnten Insel im Ästuar Golf, nördlich von Kamtschatka, angekommen worden.

Die Funkprüche der Sowjetrussischen Küstendampfer haben sich in vollem Umfang bestätigt. Die Flieger sind von einem Sowjetdampfer an Bord genommen worden und befinden sich auf dem Rückweg. Der Dampfer „Buriat“ hat auch einen Funkpruch an Mosles Braut nach Riverdie (Kalifornien) gerichtet, in dem die Rettung der Flieger mitgeteilt wird.

## Andersen Nexö in Moskau



Der dänische proletarische Dichter und Sowjetfreund Andersen Nexö, der augenblicklich in Sowjetrußland weil, ist als Nobelpreisträger vorgeschlagen worden.

# Arts Naturwissenschaft und Heilkunde

## Schildkrötenserum oder Heilstätte?

### Radikale Bekämpfung der Proletarierkrankheit nur in Sowjetdeutschland möglich

Als vor einer Reihe von Jahren der deutsche Professor Friedmann Mitteilungen über ein von ihm gefundenes Heilmittel gegen die Lungentuberkulose machte, da atmeten die Lungentranken in Deutschland und der ganzen Welt auf. Bepreist ihren Friedmann doch mit seinem Mittel darbige Heilung. Lande und aber „Lepra“ trüben. Mit einem dazwischen liegenden sich von ihm mit seinem Mittel, das aus einer Aufschwemmung abgetöteter Schildkröten-Bakterien besteht, impen.

### Ein lebensgefährliches „Heilmittel“

Als der erste Raufsch vorüber war, wurden die Untersuchungs-ergebnisse der höchsten Laboratorien bekannt, die das Friedmannsche Mittel, das in Ampullen abgegeben wird, analysiert und versucht hatten. Das Bakteriologische Institut fand darin nicht etwa nur, was Friedmann mittelte, abgetötete Schildkröten-tuberkelbazillen, die ja an sich keine Tuberkulose machen können, sondern lebende Schildkrötenbazillen und Erreger schwerer Eitungen und Blutergüssen, die sogenannten „Septikämien“. Mit einem dazwischen liegenden Mittel gemachte Patienten sind lebensgefährlich allerhöchster Lebensgefahr ausgesetzt. Die Theorie, die Friedmann und seine Anhänger verfechten, hat nämlich einen Haken. Sie sagen zwar: „Wir impfen einen Impfstoff, der eine Tiertuberkulose enthält, die nicht einmal von einem Säugtier, sondern von einem Kaltblüter stammt. Dieser Impfstoff soll in im schwindlichen Körper fehlenden Abwehrstoffe erhöhen und die Widerstandsfähigkeit des gesamten Organismus kräftigen.“

Diese Theorie kann man nämlich auch umgekehrt anwenden, und für diesen Fall spricht ebenfalls sehr viel, vor allem die nachgeprüften Friedmannschen Fälle. Das Friedmann-Serum stürzt nicht die Abwehrkraft des Organismus, sondern stürzt die Kraft und die Gefährlichkeit der menschlichen Tuberkelbazillen. Bei der Tuberkulose, einer chronischen Krankheit, liegen ja ganz andere Verhältnisse vor, als bei einer akuten Infektionskrankheit, wie beispielsweise bei den Pocken. Der ganze Organismus ist umgewandelt durch die jahrelange Vererbung. Die Tuberkelbazillen befinden sich gewissermaßen in einem dauernden Alarmzustand. Ihre feindliche Tätigkeit gegen den menschlichen Körper, gegen das Leben des Kranken ist durch Jahre hindurch gering und es bedarf nur irgendeines kleinen Anstoßes, um die Bazillen zum Generalangriff zu veranlassen.

### Untere Postbeamten als Versuchskaninchen

Am 17. Mai 1929 erließ der Reichspostminister Schöke I ein Rundschreiben „an die Postbeamten der Oberpostdirektion und des Reichspostamtes“, in dem er auf das Friedmannsche Heilmittel hinweist und bekannt gibt, daß „bis zu 80 Prozent der gesamten Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten für die Herstellung des Röntgenbildes und für die Hin- und Rückreise (Holzklasse) aus den für die Tuberkulosebekämpfung bestimmten Mitteln erstatet werden“, wenn ein Beamter sich nach dem Friedmannschen Verfahren behandeln läßt. Der Herr Reichspostminister weist noch ausdrücklich darauf hin (was er ja schließlich nicht anders konnte), daß keinerlei Zwang, auch nicht der

letzte Druck auf das Personal ausgeübt werden darf“, sondern „daß eine etwaige Anwendung des Verfahrens der Schutz- und Heilmittlung vielmehr dem eigenen Entschluß des Personals entspricht und durchaus freiwillig sein muß“. Der beste Beweis dafür, daß man hier in noch selbst bei uns noch nicht begewiesener Weise verfährt, die unteren und mittleren Beamten der Reichspost und ihre Angehörigen zu Versuchskaninchen zu machen, ist in folgendem Satz der gleichen Verfügung gegeben: „Am zu übersehen, in welchem Umfang von dem Verfahren Gebrauch gemacht worden ist, haben die Amtsverwalter über Beamte und deren Angehörige, die sich mit dem Friedmannschen Mittel haben impfen lassen, auf Grund der ärztlichen Angaben Aufzeichnungen zu führen, aus denen die Art der Krankheit und der Einfluß der Impfung auf den Gesundheitszustand zu ersehen ist.“

### Licht, Luft, Sonne und gute Ernährung

Eine Reihe von Vereinigungen Lungentranter, die zum Teil auch über eigene Organe verfügen, machen für das Friedmannsche Heilmittel großzügigste Reklame. Dieses Verhalten ist durchaus verständlich, denn es auch für den Kranken gefährlich ist. Die bisher einzige anerkannte und erfolgreiche zeitigende Heilmethode der Lungenschwindsucht, ist jeder Form der Tuberkulose überhaupt, ist die langdauernde Behandlung in Licht, Luft und Sonne, mit guter fett- und eiweißreicher Ernährung, unter ärztlicher Aufsicht und Pflege in einem Höhenort. Man kann sich wohl ohne Ueberstreichung der Ansicht eines berühmten Lungenspezialisten anschließen, der sagt: „Nicht jede Tuberkulose ist heilbar, wenn nur der Patient das nötige Geld hat, um sich bis zur Heilung einer Kur in Afrika oder Davos zu unterziehen.“ Das kann aber Jahre dauern, und dann hapert es eben. In unserer Republik können sich derartige Kuren eben nur die Besten leisten. Die Lungentranter Proletarier kommen im günstigsten Falle auf vier bis sechs Wochen in eine Heilanstalt, wo sie unter dem schlechtesten Essen und den sonstigen schlechten Lebensbedingungen zu leiden haben, und sich ihrer Krankheit häufig noch verzweifeln. In sehr vielen Fällen aber wird ein jedes Heilverfahren im Hinblick auf die Notverordnung abgelehnt.

### Gesunde und Kranke in einer Kampffront

Der Kampf aller Tuberkulosen gemeinsam mit den Gesunden denen in jedem Augenblick ihres Lebens die Infektion mit dieser gefährlichsten aller Seuchen, der Lungenschwindsucht, droht, die ihr in Betrieben, in engen muffigen Wohnungen, infolge mangelhafter Ernährung, körperlicher und geistiger Ueberanstrengung dauernd ausgeübt sind, muß um die Durchführung einer breiten hygienischen Volksaufklärung, um die Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse und muß nicht zuletzt gehen um die Forderung, daß für jeden Lungentranter Proletarier alle Voraussetzungen geschaffen werden, daß seine Erkrankungen baldigt und völlig ausgeheilt. Diese Forderung ist bisher nur in einem einzigen Lande der Welt verwirklicht: in der Sowjetunion.

Dr. med Swienty.

Beramtswort: Wilhelm Bartholdy, Berlin.



# Aus der Arbeit der R.G.D.

## Nacht die Lauchhammer-Werke freitreif

**U.A.** Im Lauchhammerwerk Gedöls wächst die Kampf Stimmung der Belegschaft. Kürzlich vertrat sich ein Arbeitkollege das Bein mit hanteltem Stahl. Da brachte es ein Beamter fertig, zu erklären: „Derjenige ist kein Korner, der noch nicht einmal so eine Pfanne Stahl schleppen kann“. Dabei wiegt so eine Pfanne circa 40 Pfund, wenn man die Größe dazu in Betracht zieht, so kann jeder ermeinen, wie schwer die Arbeit ist.

Daneben hat der Lauchhammer-Arbeiter den „Minutenfriseur“ hinter sich. Der kleinste Handgriff wird mit der Stoppuhr kontrolliert. Ein Lohnabbau von 2,5 bis 3 Prozent wurde wiederum durchgeführt. Die Direktion äußerte durch ihre Vertreter: „Seid froh, daß wir euch nicht mehr abgeben, denn wir leben jetzt in einem terrorkollen Zustande“.

Die Kollegen des Betriebes sind äußerst empört über den Unternehmerorden, sie wissen, daß mit Lohnraub Massenentlassungen und unerhörte Antreiberi verbunden sind, ja daß auch die Un-

## Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

fallsgefahren wachsen. Die DMB-Bürokratie hat sich nicht im geringsten um den Betrieb. Die Kollegen „bestenfalls“ sie von den Verbandsorganen nichts mehr zu erwarten haben!

Sie wissen, daß der ideologische Einfluß der R.G.D. zu zeitweiliger passiver Weilsigkeit ist es in Betrieben schon gekommen.

Die Kampf Situation ist außerordentlich günstig und damit sind der Boden für Massenaktionen für die R.G.D. Die geistige Mitarbeit muß einfaßt werden von den revolutionären Kräfte ihres halb und außerhalb des Werkes zu Mobilisieren des Betriebes. Es gilt, die Lauchhammerwerke freitreif zu machen. Es gilt, durch Streit alle Kräfte des Unternehmens abzurufen und bessere Arbeitsverhältnisse zu erkämpfen.

## Die Wenzelschen Landarbeiter erwachen

**U.A.** Auf dem Wenzelschen Gute in Stebtien wurde die Ernte ohne Erntezulage eingebracht. Es herrschte ein Heptenpo fondergelegen. Die Frauen mußten schwere Männerarbeit verrichten. Der Inspektor Schwarz behauptet sich wie ein Sklaventreiber. Im preußischen Referendariat trieb er die Belegschaft an. Schwarz ist ein trummer Strohbesitzer, er erklärt, daß er seine Leute zu guten „Leutchen“ erziehen. Gegen einen jugendlichen Landarbeiter zeigte ihn der Strohbesitzer, besonders rigoros. Er bombardierte den jungen Landproleten mit großen Steinen, dabei trat er aber einen Schienel.

Zu Schwarz geht der Strohbesitzer Stolze. Beide sind der Meinung, daß Landarbeiter wie Landarbeiterstrafen mit zu parieren haben, Befehl ist Befehl. Der Prolet hat zu schweigen und zu gehorchen!

Die Arbeiter auf dem Gute sind aber zum größten Teil sehr rebellisch geworden. Sie haben den treudienstigen Inspektor erkannt, immer offener schließen sich die Landproleten der roten Front an. Einige Arbeiter haben es dem Herrn Inspektor schon bewiesen, daß man mit ihnen nicht umbringen kann, wie mit Retrakten. Herr Schwarz hat mehrere Male bei diesen Auseinandersetzungen nach seinem Weidwerk geschickt!

Alle Terror seitens des Schwarz wird nichts mehr nützen. Die Wenzelschen Betriebe wurden zu hochburgen des revolutionären Klassenkampfes. Die Landproleten kämpfen unter Führung der R.G.D. und des roten Einheitsverbandes gegen Ausbeutung und Zunterpeitsche.

## Reformistische Betriebsräte als Spizel

### Weiterer Lohnabbau im Bergbau — Das Beispiel von der Grube „Ferdinande“

**U.A.** In allen Bergbaubetrieben wird jetzt der betrübliche Lohnraub durchgeführt. Besonders auf der Grube „Ferdinande“ geht die Verlesung dazu über, das Gedinge der Kameraden zu kürzen. Die reformistischen Betriebsräte in diesem Betriebe stellen sich hierbei noch fähig vor die Verlesung, indem sie nicht nur den Kampf ablehnen, sondern sogar eine Klage vor dem Arbeitsgericht für die jetzt entlassenen Arbeiter zu führen! Aus dem Schreiben der Verlesung an das Arbeitsgericht zwecks Stellungnahme des niedrigen Verdienstes kann man die Moral des Betriebsratsvorstehenden, der der Gewerkschaft angehört, feststellen. Die Verlesung schreibt:

„nachdem fast täglich Ermahnungen nichts half, wurde Höher von uns und dem Betriebsratsvorstehenden beabsichtigt, wobei festgestellt wurde, daß er, wenn er sich nicht beugte, und wenn er beabsichtigt wurde, nur 10 bis 12 Minuten.“

Man sieht man, daß die Verlesung mit Hilfe der reformistischen Betriebsräte gegen die Kameraden vorgeht, wenn sie es ablehnen, sich weiter ausbeuten zu lassen. Dieser Fall muß allen Kameraden klar aufzeigen, daß der Kurs der Gewerkschaftsbürokratie auf Unterdrückung der Arbeiterklasse in jedem Be-

triebe durchgeführt wird. Soll und ganz sich bei einverstandenen mit der Erhaltung der Wirtschaft und mit der Ausbeutung der Werttätigen im Betriebe.

Auch das Arbeitsgericht lehnt sich für die Verlesung ein und lehnte die Klage von Höher ab mit der Begründung, daß die Verlesung auf Grund der wirtschaftlichen Notlage von den Arbeitern mehr Arbeit verlangen könnte!

Auf der Grube „Ferdinande“ ist somit klar herorgetreten das Zusammenarbeiten der Unternehmer des Staatsapparates und der Gewerkschaftsbürokratie.

Beim der Durchführung des betrieblichen Lohnraubes rückt der Termin des Tarifablaufes immer näher. Jetzt gilt es schon in allen Betrieben, in den Gewerkschaften zum Ablauf des Tarifvertrages Stellung zu nehmen. Denn das, was sich jetzt auf „Ferdinande“ ereignet wird dann im großen bei allen Bergarbeitern durchgeführt. Nichts wird von den Führern der Gewerkschaften für die Erhöhung des Reallohnes getan, sondern dem betrieblichen Lohnraub wird der große Lohnabbau im Braunkohlenbergbau folgen. Wacht daher Schluß mit den Streikbrüderorganisationen, bezieht in den Zählstellen, daß Kameraden der R.G.D. in euren Zählstellen zu den Vorkämpfern sprechen. Weicht euch ein in die R.G.D. und kämpft für die Einheitsfront der Bergarbeiter gegen Lohnabbau, Massenentlassungen und Feiertagskürzungen.

## Bessere Fraktionsarbeit bei den Merleburger Metallarbeitern

**U.A.** In der letzten Metallarbeiter-Mitgliederversammlung hielt es der Parteibank Lehagen für angebracht, ein „wirtschaftspolitisches“ Referat zu halten. Er machte sich die Sache sehr leicht. Einiges sagte er über die kontrollierten deutschen Wirtschaftsführer und dann kam er mit der Endlösung: „Gebt uns die Mehrheit, gebt uns die Macht!“

In seinen Ausführungen kam er aber auch gemüternemachen auf das Stahlwerk Frankfurt zu sprechen. Da enthielt sich ihm das Gedächtnis, daß es ihm gelungen wäre, bei der Stahlwerkdirektion eine besondere Fraktionszulage für organisierte Kollegen herauszuholen (!). Es handelt sich um nichts anderes als um eine Fraktionszulage, durch die die Arbeiter gegeneinander ausgespielt werden sollen.

Die Metallarbeiterkongresse und die reformistischen Betriebsräte sind übrigens den Lohnabbaumaßnahmen der Stahlwerkdirektion sehr entgegenkommend. Warum soll diese nicht ein Zugeständnis machen?

## Kampfkonzferenz der Chemie-Arbeiter!

Alle Delegierten führen den Betrieben und Abteilungen der Werke, sowie in den Versammlungen in den Wohngebieten gewählt werden, müssen dem Bezirkskomitee der R.G.D. Industriegruppe Chemie gemeldet werden. Die Konferenz beginnt am Sonntag, dem 20. September, um 9 Uhr in Gusthof zu Mademell bei Wimmendorf.

Auf die Frage eines Kollegen, warum der reformistische Oberarbeiter Jünger im Werte geblieben sei, während die anderen Kollegen alle entlassen wurden, meinte Lehagen: „Wir haben Jünger als Spion in Betriebe gelassen, wir wollten doch wissen, was der Unternehmer im Schilde führt.“ Und ausgerechnet Jünger, der von der Direktion zum Oberarbeiter befördert wurde, die rechte Hand des Direktors, ein Spion gegen den Unternehmer, das glaubt Lehagen wohl selber nicht. Wenn Lehagen aber irrtum dabei bleibt, daß sich Jünger zur Spionage eignet, dann wissen wir schon gegen wen.

Es wird immer heiterer bei den Merleburger Metallarbeitern. Der Sozialdemokrat Jauer wurde in der Versammlung vorgeschickt, um zu fühlen, wie weit die Mitglieder bereits für die Wertgemeinschaften zu haben sind, denn Jauer stellte den Antrag, man möge jedem Kollegen, der eine Mitgliederversammlung besucht, 50 Pf. Gehalt geben, damit die Versammlungen endlich besser besucht würden!

Erwerbslose Kollegen haben sich schwer dagegen ausgeprochen. Sie haben erklärt, das Geld sollte man lieber nehmen, um endlich mal einen Kampf im Interesse der Metallarbeiterschaft zu führen. Außerdem ist ja auch kein Geld da. Das laugt kaum noch für die Gehälter und die Gewerkschaftspaläste. Außerdem wurden diverse Millionen ja verpulvert...

Die Metallarbeiterversammlung war von oppositionellen Kollegen so gut wie nicht besucht. Das ist ein unerhörter Mangel. Die Fraktion im DMB Merleburg ist trotz der Ausschüsse, die Lehagen und Kontrakt an den besten Kollegen tätigen, stark genug, die Kampftruppen in der Verammlung aufzurufen. Der Frankfurter Gewerkschaftsfortschritt bietet genügend Material, den bezahlten Arbeiterverrätern den Kurs der Weimarer-Regierung nachzuweisen. Die Merleburger Metallarbeiter meiden die Mitgliederversammlungen, weil sie den Konten nicht mehr trauen. Organisieren wir eine breite Massenfraktionsarbeit unter der Mitgliedschaft und die Metallarbeiter marschieren unter Führung der R.G.D. über die sozialfaschistischen Unternehmerlataien hinweg.

MENSCHEN IM BERUF / DER ANGESTELLTE

Der Feierabend  
winkt. Für heute.....Schluss mit  
der Arbeit und schnell die köstliche

# ABDULLA STANFARD

in den...  
Sie erneuert den menschen, nie belebt  
und..... sie verändert sich nie!

### Sammeln Sie unsere Autobilder

Generäl-Vortretung: Georg Baltzer, Leipzig C 1, Kurzstraße 3. Telefon 23928







Freitag, den 18. September 1931

### Theodor mit den vollen Hosen, bettelt um große Almosen

Theodor Duesterberg, der 2. Bundesvorsitzende des Stahlhelms, hat einen Laufzug unternommen. Er wendet sich an alle deutschen Frauen und Männer mit dem dringenden Auf: „Spendet für das Stahlhelm-Rotkreuz!“

„Der Bolschewismus liegt auf der Lauer. Diese Gefahren müssen überwunden werden.“

Der Stahlhelm will also die Gefahr des auf der Lauer liegenden Bolschewismus überwinden. Und Theodor Duesterberg fügt noch hinzu: „Mit kleinen Almosen ist die drohende Katastrophe nicht mehr abwendbar.“

### Genosse Sun-Chun wieder freigelassen

Der Genosse Sun-Chun, welcher in der China-Rundgebung am Dienstag verhaftet wurde, ist gestern aus dem Gefängnis nach längeren Verhandlungen mit dem Vertreter der NSD entlassen worden.

### Ein lauberes Fräulein

Vor dem Hallischen Amtsgericht wurde in diesen Tagen der „Preßbulettenreiter“ und „Verkehrsvorleiter“ D. G. G. G. wegen Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Wir haben uns mit diesem jungen Mann schon einmal beschäftigt.

### Wichtig!

Die 8. Bezirkskonferenz der NSD findet nicht im „Volkspar“ statt. Delegierte melden sich am Sonnabend im Restaurant Barfisch, Kriegerstraße 4, Ecke Marienstraße.

### Gebt Quartiere!

Zur Bezirkskonferenz der NSD werden noch ca. 100 Quartiere benötigt. Meldungen sind im Büro der NSD, Harz 11, oder in den Umgebungen abzugeben.

Das im Jahre 1911 erbaute Spieltheater am Ritterhaus bisher genannt im Ring der Straße, mit dem 1. Oktober an der Rechnung der Firma C. F. Ritter betrieben. Die Leitung liegt in Händen des Direktors Dehant in Merseburg, welcher dort in Erfurt schon mehrere Theater verwaltete.

# Wir helfen mit, den Feinden zum Trost!

Die Mitglieder der Massenorganisationen erklären ihre Bereitschaft, dem roten Konium durch freiwillige Arbeit zu helfen — Erweitert die rote Selbsthilfefront zur Verteidigung des NSD!

Der Beschluß der Delegierten des NSD und der „Masse“ auf Lösung des Arbeiterbeschäftigungs und der ehrenamtlichen Fortsetzung ihrer Tätigkeit hat bereits eine breite Sympathiebewegung für die Erhaltung des Arbeiterunternehmens ausgelöst.

Eine der ersten Organisationen, die zu dem Beschluß der Delegierten Stellung nahm, war der „Internationale Bund der Pflanz der Arbeiter und der Arbeiter.“

## Arzt oder Totengräber des Kapitalismus?

NSD-Konferenz gegen die Streikerei und Lohnkämpfe. Note Selbsthilfe gegen alle Bolschewisten! NSD im Angriff. NSD mobilisiert proletarische Solidarität.

### Heraus zum Massenmeeting

unter Mitwirkung der NSD-Spieltheater, „Marm“ am Sonnabend, den 19. September, 20 Uhr, voraussichtlich im „Gesellschaftshaus“ u. „Lindenhof“ (Cröllwitz).

Franz Dahlem-Berlin, MdR, RGO-Reichsleiter Otto Marquardt-Berlin, Reichsleitung der IAH

Offensichtlich haben wir hiermit Herrn Köhler vom NSD und Herrn Gerhardt, Staats- und Gemeindearbeiterverband, ein.

Nehmt Stellung in allen Betrieben und Stempelstellen! Trotz der erdärmlichen Entlohnung der „Volkspar“-Verwaltung: Sorgt für Massenbeteiligung!

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Internationale Arbeiterhilfe. NSD und NSD von Halle.

### Nächtliches Abenteuer in der Rathausstraße

Es war am Mittwoch morgen, zwischen 2 und 3 Uhr. Die Nacht war stockdunkel. Der Marschall lag im tiefen Frieden. Um und um verteilte ein Nachtschläfer über der Mauer. Ein Schuß schickerte nach hinten am Rathaus vorbei.

### Jungproleten von Halle!

Heraus zur Jugenddemonstration am Sonnabend, den 19. September, 19 Uhr, auf dem Paradeplatz. Alle Mitglieder der proletarischen Jugendorganisationen treten Sonnabend, den 19. September, 19 Uhr, auf dem Paradeplatz zur Jugenddemonstration an!

Proletarische Freiheitskämpfer, Kommunistischer Jugendverband, Kampfjugend, NSD-Jugend, NSD-Jugend, Kampfkomitee gegen NSD-Beruf.

hatten einen Stod mit und verläuteten, mit dem Stod nur das Ohr einige Weinträume aus einer unmittelbar an der Radentriehenden Straße zu angeln. Es war ihnen auch gelungen, einige Weinträume zu erlangen. Sie ließen sich die Trauben würdevoll und fingen an zu essen.

### Geht Berrat, dann Beförderung

Die „Hallischen Nachrichten“ von gestern teilen mit, daß die Hilfskassendirektorin, Frau Sippel, auf Verlangen des Magistrats und der Schuldeputation von der Regierung zur Konzeption an der hiesigen Volkshochschule (Hilfskassendirektorin) ernannt worden ist.

## Die A-J-Z heute neu

Die Ortsgruppe Halle des Verbandes proletarischer Feindeserzieher teilte mit, daß sie nicht unmaßgeblich wird, um in den Kreisen der Mitgliedschaft auf die Wichtigkeit des Beschlusses hinzuwirken und dem NSD mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu helfen.

Die Mitglieder des Zentralvereins e. V. Halle begrüßen den Beschluß der Delegierten des NSD im Sinne der roten Selbsthilfe und geloben, ihre ganze Kraft für den Aufbau des NSD zur Verfügung zu stellen.

Es lebe der Kampf für Arbeit, Freiheit und Brot! Es lebe die rote Selbsthilfe aller Werktätigen!

Mit „Rot Sport“

Freier Sportverein Halle.

Überdem wurde eine Reihe von Genossen namentlich angegeben, die, allen Berufen abgesehen, sich zur freiwilligen Arbeit im NSD bereit erklärt haben.

Die erwerbslosen Väter des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverbandes, Ortsgruppe Halle, haben in einer Verabredungseinnahme einstimmig beschlossen, sich in die rote Selbsthilfefront der NSD-Verbandsleitung einzufügen.

Angesichts dieser Sympathieerklärung darf es für die Mitglieder des NSD nur von einem Besonderen haben: Wir müssen es schaffen, den Genossen die sozialistischen Genossen und ihre Helfershelfer, die Konzeption, alle Mittel in Bewegung setzen, um den NSD, den roten Konium, zu verdrängen, der Aufbaueinheit der Arbeiterklasse mit sich als stärker erweisen.

Landesfrau Witsch nicht das mindeste Interesse für die Lebensfragen ihrer Berufscollegen und Kolleginnen. Als es aber zur Abkündigung kam, da war Frau Witsch eine der ersten, die ihre Freizügigkeit, die in der Saal-Halle, um bei der Niederlegung des kommunikativen Antrages, im Besonderen zu fördern. Frau Witsch stimmte gegen den Antrag, sie stimmte somit für den Ausbau, für die Entlassung von Lehrern und Dozenten.

Welche Meinung aber die Hallischen Lehrer und Lehrerinnen über die Konzeption Witsch und ihre Beförderung haben, das zu erfahren, wäre sehr interessant. Witsch kommt noch einmal die Zeit, wo die Stellungsdirektor ihre Meinung der Konzeption Witsch ins Gesicht schreien.

### Weniger Einwohner in Halle

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl Halles ist im Monat August 1931 von 203.013 auf 202.877, also um 136 Personen, zurückgegangen, und zwar durch den Semelverzug der Studenten. Ohne die Veränderungen in der studentischen Bevölkerung würde die heutige Bevölkerung im abgelaufenen Monat durch einen Wanderungsgewinn von 25 Köpfen und einen Geburtenüberschuss von 60 Köpfen eine Vermehrung der Einwohnerzahl um 85 Personen eingetreten sein.

## TheaterkonzerteVorträge

Die Probenarbeit im Stadttheater hat begonnen. Die Probenzeit ist den ersten Aufführungen hat begonnen. Die Proben zu Goethes „Faust I“ und „Faust II“ sind im Laufe der Probenzeit beendet.

Die Probenarbeit im Stadttheater hat begonnen. Die Probenzeit ist den ersten Aufführungen hat begonnen. Die Proben zu Goethes „Faust I“ und „Faust II“ sind im Laufe der Probenzeit beendet.

Die Probenarbeit im Stadttheater hat begonnen. Die Probenzeit ist den ersten Aufführungen hat begonnen. Die Proben zu Goethes „Faust I“ und „Faust II“ sind im Laufe der Probenzeit beendet.

Die Probenarbeit im Stadttheater hat begonnen. Die Probenzeit ist den ersten Aufführungen hat begonnen. Die Proben zu Goethes „Faust I“ und „Faust II“ sind im Laufe der Probenzeit beendet.

### Was wir uns noch wünschen?

Sonnabend: Bei schwachen, meist westlichen Winden weiterhin Aufhebung des Wetters, stellenweise Nebel. Nachlassen des Sprühregens. — Sonntag: Wenig Veränderung, nachlässig.

### Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutige Auflage des „Stellenkampf“ für Eisen und andere Umgebungen ist im Vergleich mit dem letzten (Fr. 1. September) höher, weil, was wir uns unter dieser Aufschrift merken.

Der heutige Auflage des „Stellenkampf“ für Eisen und andere Umgebungen ist im Vergleich mit dem letzten (Fr. 1. September) höher, weil, was wir uns unter dieser Aufschrift merken.







Freitag, den 18. September 1931

Die Rote Hilfe ruft!

Teils, Defensivde Verammlung am Freitag, dem 18. September, 20 Uhr, im Lokal „Wittelschloß“.

Lügen. Zum Solidaritätstag der proletarischen politischen Gefangenen am Sonnabend, dem 19. September, in Lügen: Antreten 18.30 Uhr am „Bürgergarten“ zur Demonstration.

Lösgau. Solidaritätstag für die proletarischen politischen Gefangenen am Sonntag, dem 20. September, in Lösgau: Antreten 13 Uhr in Lösgau. Die Unterbezirke Lösgau und Liebenwerda beteiligen sich an dem Unterbezirkstreffen und Solidaritätstag in Lösgau.

Merseburg-Querfurt

14 Neuaufnahmen als Antwort auf Polizeistand

A. A. Vögen. Am Sonnabend hielt die KPD hier eine öffentliche Versammlung ab. Der Referent begann damit, daß er die Kommunisten als feige Säufer betitelte.

Wer aber glaube, daß dann unser Genosse Baumann in der Diskussion das Wort erhebt, der irrt sich. Man ließ niemand in der Diskussion sprechen.

Als Antwort wurden sofort 14 neue Parteigenossen gewonnen.

Frankleben. Fahrrad gestohlen. Am Sonnabend, dem 12. September, wurde dem Genossen Kanneberg, Reichs, zwischen 23 und 1 Uhr nachts sein Fahrrad aus dem Haus für im Gemeindehof gestohlen.

Mansfeld-Sangerhausen Komkolonnen, an die Arbeit!

A. A. Sangerhausen. An der Berufsschule Sangerhausen hat sich ein Fallgetragen, der es verdient, an die Öffentlichkeit gebracht zu werden.

Da der Vater des Jungarbeiters ebenfalls ist, wurde keine Mutter beim Rektor vorstellig, um eine Zurücknahme der Strafe zu erreichen.

Dieser Fall beweist, wie notwendig es ist, daß sich alle Jungarbeiter zu einer Front zusammenschließen müssen.

Erziehung zu Vaterlandsverteidigern

(Kinderkorrespondenz). Oberhelbrungen. Wegen des schlechten Wetters konnten wir am Sonntag nicht auf die Schmäde zu unserem Spiel und Distriktsfest gehen.

Am anderen Tag nahmen uns die Lehrer Voigt und Kleinert vor und gaben uns Prügel, den Nazijungen aber nicht.

Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, alle Jungen und Mädels in die Pioniergruppe zu bringen.

Sangerhausen. Starkes Steigen der Wohlfahrtskosten. Nach Mitteilung des Dezernenten für das höchste Wohlfahrtsamt sind in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres die erforderlichen Mittel für Wohlfahrtsunterstützungen schon wesentlich über den Vorrat nach Hausegegangen.

Die Gemeinde wird vertreten!

A. A. Bießerich. Und dann haben sie uns vertreten, die Herren im Gemeindeparlament. Man muß die wichtigen Arien sehen und den würdevollen Gang, wenn sie in der Zeit des Straußens tauch erscheinen und atemberaubend ihren Platz einnehmen.

Warum bloß der Böbel auf der Tribüne so unerschämigt grinst, wenn die Herren Trumpf und Kraus und wie sie alle heißen, hereinmarschieren und wenn der Herr Gemeindevorsteher mit jovialer Miene die Herren Bießerich begrüßt.

Meine Herren, Sitzung eröffnet um 7. Zu Punkt 1 schlage ich vor: — Wünscht jemand dazu das Wort? Nicht? Kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dafür? (Bräuliges Emporfahren der Arme.) Danke! Kommen wir zum nächsten Punkt.

So würde das wahrscheinlich den ganzen Abend gehen, wenn da nicht einige Vertreter kämen, die sich nicht rein äußerlich von den übrigen unterscheiden.

Einiger ergibt jetzt das Wort: „Warum die roten Sportvereine kein Geld bekommen? Warum deren Anträge nicht zur Beratung stehen? Kunz hat wohl das Recht Beschlüsse zu beantragen, aber nicht Anträge zu unterlegen.“

Die Jelle bzw. Ortsgruppe, die die Bedingungen des Literaturvertriebswettbewerbs erfüllt hat.

Die Jelle bzw. Ortsgruppe, die die Bedingungen des Literaturvertriebswettbewerbs erfüllt hat.

Die 9 besten Literaturvertreiber fahren zu den Novemberfeierlichkeiten in die Sowjetunion!

Wer fährt mit? 4 Büchertafeln, 1 Pennband und 10 Wäpche sind zu gewinnen.

Die Jelle bzw. Ortsgruppe, die die Bedingungen des Literaturvertriebswettbewerbs erfüllt hat.

Mobilisiert das letzte Mitglied zum Literaturvertrieb!

Delitzsch-Torgau Warum immer nur Mühlgberg?

A. A. Mühlgberg. Wir haben bereits vor einigen Tagen berichtet, daß unter dem Druck der Wohlfahrtsvereinsleiter eine fälschliche Delegation gewählt wurde.

Der Landrat war sehr empört, daß gerade Mühlgberg stets solche Aktionen unternimmt, während alle anderen Orte still und zusehen seien.

Ueber die Mission beim Landrat wird in einer öffentlichen Einwohnerversammlung Bericht erstattet werden.

Kampfkongress in Elsterwerda-Biesla

9.30 Uhr Vorkonferenz der Kreisorganisation und UBR. 10.15 Uhr Kampfkongress aller Kommunisten unter Teilnahme von Betriebsarbeitern, Gewerkschafts-Ausführenden, Kleinbauern, Gemeindevorständen und Hausfrauen.

Sepha (Mrs. Schweinis). Gemeindegeldaus niedergebrannt. In der Nacht brannte das hiesige Gemeindegeldhaus vollständig nieder.

Bitterfeld-Wittenberg

Jahronewitz. Der Kampfbund gegen den Faschismus führt am Sonnabend, dem 18. September, 20 Uhr, in der Kolonie — Gohlhaus — eine öffentliche Versammlung durch.

Petersroda. Kampfbund-Versammlung. Am Sonnabend, dem 19. September, 20 Uhr, findet im Gasthaus Petersroda eine öffentliche Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus statt.

Werbt für den „Klassenkampf“

hälter der Bießericher Beamten, gegen die Ausgaben für Polizei, gegen die die zu niedrigen Wohlfahrtskosten u. a. m. freigezogen sich zu scheren. Bießerich gegen den heutigen Staat, in dem Millionen Proleten am Bercken sind, während sich einige tausend Herren auf deren Kosten mühen.

Die Kommunisten lehnen diesen Etat ab, welcher die von den Werkstätten aufgebaueten Gelder benutzt, um die Geschäfte des kapitalistischen Staates zu erledigen.

Unter anderem spricht auch Baffaner. Eine gedie, gedehnte Rede. Man merkt, er hat sich in den langen, langen Jahren als Betriebsrat Poline angeeignet.

Hier in der Debatte der Gemeinde spricht Baffaner gegen einige Punkte des Etats. Doch im allgemeinen hält derselbe nach seiner Meinung einen Fortschritt dar.

An der Gemeinde offenes Anleihen an SPD und Bürgerliche. Im Betrieb widerlicher Verrat an den Interessen der Arbeiter.

Das Herz wird ordentlich weid, so sozial können alle reden. Wie sie von der Not der Erwerbslosen sprechen, die Herren mit den 400 M. monatlich auswärts.

„Ja, sagen die Vertreter der SPD, deshalb lassen wir nur solche Beschlüsse, die keinen Anstoß erregen.“

„Und die Proleten fragen sich: Warum, zum Teufel, ein Gemeindepapier, das seinen Finger rührt, um seine Schicksale zu erleuchten, das seinen Finger rührt, der Not beizuhelfen?“

„Ja, sagen die Vertreter der SPD, deshalb lassen wir nur solche Beschlüsse, die keinen Anstoß erregen.“

„Und die Proleten fragen sich: Warum, zum Teufel, ein Gemeindepapier, das seinen Finger rührt, um seine Schicksale zu erleuchten, das seinen Finger rührt, der Not beizuhelfen?“

„Und die Proleten fragen sich: Warum, zum Teufel, ein Gemeindepapier, das seinen Finger rührt, um seine Schicksale zu erleuchten, das seinen Finger rührt, der Not beizuhelfen?“

Aus dem Saalkreis Die Furcht vor den Gottlosen

A. A. Oppin. In einer gut besetzten Volksversammlung sprach der Genosse Jachler über „Die Selbsthilfe — Klassenkrieg gegen unsere Volksfeinde“.

„Ursprünglich sollte an diesem Abend der Genosse Zuk aus Graz sprechen. Das wurde aber vom Wirt, von der Polizei und ganzen nationalen Spektakel unmöglich gemacht.“

„Ueber religiöse Sachen darf in der Versammlung nicht gesprochen werden.“

„Wohin wir denn nicht auf in Deutschland oder magt der Antisemitismus nicht seine Rotenbrüder für sich? Es scheint bald so, als ob wir möchten dem Herrn Landbürger, dem Wirt und der ganzen nationalen Front heute schon sagen, daß sie den Lauf des Kommunismus in Oppin nicht aufhalten.“

„Eismannsdorf. Erfolgreiche Volksversammlung. Am Sonnabend sprach der Genosse Schaufert vor den hiesigen Land- und Industriearbeitern.“

„Eismannsdorf. Erfolgreiche Volksversammlung. Am Sonnabend sprach der Genosse Schaufert vor den hiesigen Land- und Industriearbeitern.“

„Eismannsdorf. Erfolgreiche Volksversammlung. Am Sonnabend sprach der Genosse Schaufert vor den hiesigen Land- und Industriearbeitern.“

„Eismannsdorf. Erfolgreiche Volksversammlung. Am Sonnabend sprach der Genosse Schaufert vor den hiesigen Land- und Industriearbeitern.“

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 19. September. 8.00 Uhr: Funkkonzert. Aufschub bis 8.15 Uhr: Funkkonzert (Schallplatten). 10 Uhr: Wohlfahrtsunterstützungen.

Verantwortlich: Gustav Döll, Halle, für Politik, Lokales und Finanzen; Walter Döll, Halle, für Kultur, Sport und Wissenschaft; Kurt Döll, Halle, für Werbung und Anzeigen.





# Drei Kampfpappelle gegen den Faschismus

in Rattmannsdorf, Sangerhausen und Bitterfeld

Der Bezirk Halle-Merseburg des Kampfbundes gegen den Faschismus veranstaltet am kommenden Sonntag in Rattmannsdorf, in Sangerhausen und in Bitterfeld je einen Kampfpappel gegen den Faschismus.

Es ist in wenigen Tagen erst ein Jahr vergangen seitdem der Kampfbund gegen den Faschismus gegründet wurde.

Heute nach einem Jahr hat der Kampfbund nicht nur seine Lebensfähigkeit sondern auch seine stürmische Aufwärtsentwicklung unter Beweis gestellt.

Der Kampfbund ist eine überparteiliche Organisation, deren Frontabschnitt im Klassenkampf der unerbittlichen Bekämpfung des Faschismus in allen seinen Formen gilt.

Der größte Teil seiner Mitglieder setzt sich zusammen aus parteilosen Werktätigen. Aber schon heute, besonders im Bezirk Halle-Merseburg sind in hartem Maße ehemalige faschistische und sozialdemokratische Werktätige in den Kampfbund gegen den Faschismus eingetreten.

Wenn der Kampfbund am kommenden Sonntag in drei Orten des Bezirks aufmarschiert,

so ist das ein Gelübnis dafür, die Sturmflagge des Antifaschismus vorwärtszutragen. Ginn und Herz der Werktätigen im Vormarsch der antifaschistischen Front mit sich zu reihen.

Seit dem Bestehen des Kampfbundes hat die bestehende Klasse in immer härteren Maße die Elemente der faschistischen Diktatur entwickelt.

Auf den Massen der Werttätigen brüht das Vie immer härterer Notverordnungen.

Die bürgerliche Demokratie hat zugunsten der faschistischen Notverordnungspolitik abgedankt, oder besser noch, aus dieser bürgerlichen Demokratie entwickelte sich der Faschismus und die Statthalter dieser bürgerlichen Demokratie sind zu Standartenträgern des Faschismus geworden, so daß den Hugenberg und Sittler nur noch wenig zu tun übrig bleibt.

Das Programm der „nationalen Selbsthilfe“ ist die Parole auf der sich die Sozialdemokraten bis zu den nationalsozialistischen Führern finden.

Es ist das Programm der Erdrosselung der Werttätigen zur Sicherung der Profite und der Machtstellung der herrschenden Klasse.

Um die „rote Selbsthilfe“ sammeln sich alle antifaschistischen revolutionären Kräfte, die die Werttätigen vor dem Untergang in die Barbarei schützen, die die faschistischen Ketten abwerfen wollen.

In diesem Sinne trommelt der Kampfbund gegen den Faschismus zu seinen Kampfpappellen am kommenden Sonntag.

# Lenin-Band

Der Genosse Lüber, Schkeuditz, ist auf Grund der bisherigen Erfolge der beste Werber im Bezirk Halle-Merseburg. Der Verlag des „Klassenkampf“ hat dem Genossen Lüber einen Lenin-Band überreicht.

# Das ist „nationale Selbsthilfe“

Senda. Nach einem Beschluß des Magistrats werden jetzt die Unterbringungsempfänger zur Leistung von Pflichtarbeit herangezogen. Ein Entgelt neben der Unterbringung wird nicht gewährt.

Ferbst. Der Gau Anhalt des Stahlwerks ist an den Kreis Stahl mit der Rüte herangezogen, man möge die geplanten Abschlüsse in den Gebieten Strauß, Bedewitz, Mühlro, Polenz und Dobitz und im Gebiet der Gemeinden Müllsdorf, Raths, Thesen, Hundelst, Weiden, Großwitz und Kräfen vor erwerbslosen anhaltischen Stahlwerkern als freiwilligen Arbeitsdienst ausführen lassen.

Dessau. Erst vor kurzem ist der Magistrat aus Sparmaßsätzen für die Straßenbeleuchtung der Straßenbeleuchtung geantwortet. Aus demselben Grunde hat er jetzt die Stilllegung einer Straßenbahnlinie, der sogenannten Pyramidenlinie, beschlossen.

Wurzen. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung einstimmig das Bauvorhaben des Domkapitels. Es wurde beschlossen, das Staatsbarleben zur Häuserhaltung in Höhe von 9000 Mark aufzunehmen.

# Jungarbeiter! Jungarbeiterin!

Die proletarische Freidenkerjugend führt am Sonntag, dem 20. September, eine Bezirkskonferenz durch.

Wählt überall Delegierte für die Konferenz!

Gelohenes Kind auf der Weide abgeschlachtet. Diebe drangen in die Weide des Landwirts Gemeinde in Kupfer und nahen ein 9 Zentner schweres Kind, das sie an Ort und Stelle gleich abgeschlachtet und dann mit der Beute flüchteten. Die Nachforschungen der Landjäger blieben erfolglos.

Vom währenden Eber geteilt. Als die Frau des Landwirts Paul S. Tornau vor der Feinde, in den Abendstunden zwei kampfende Eber trennen wollte, ging der größere von ihnen auf die Frau los und brachte ihr furchtbare Verletzungen am ganzen Körper bei. Hilfsbereite Nachbarn befreiten die Frau aus ihrer schrecklichen Lage und die Kranenmeister des Ortes sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten nach dem Dessauer katholischen Krankenhaus.

# Wer fährt nach Sowjet-Rußland?

Das ist die große Frage, die seit Wochen die Vitobleute beschäftigt. Aus welchen Bezirken werden die neun Betriebszellen, Ortsgruppen, Betriebsobleute und Kolporteurs sein, die auf Grund hervorragender Ergebnisse in der Organisierung des Betriebs nach Moskau zu den Vitobereitschaften fahren?

Drei Wochen vor Schluß des revolutionären Wettbewerbs können wir natürlich noch nicht wissen, welche Vitobleute die glücklichen Reue sein werden, denen endlich der jahrelange Wunsch in Erfüllung gehen wird, unser totes Vaterland und seine grandiosen Erfolge bei der Erfüllung des Fünfjahresplanes mit eigenen Augen zu sehen.

Rückschau aber über die vergangenen zwei Monate des revolutionären Wettbewerbs muß gehalten werden. Es ist zu berichten, daß in einigen Betrieben ein ansehnlicher Literaturumsatz erreicht wurde.

Vier Genossen der Ortsgruppe Teuchern, die in punkto Literaturumsatz an erster Stelle steht, verkauften an einem der letzten Sonntage 122 Broschüren, 38 Bauernzeitungen und 29 Bauernbroschüren. Ein Genosse hat allein in dem kleinen Orte Schorlau, der nur 40 Haushalte zählt, 40 Broschüren umgelegt. Ein anderer Genosse verkaufte in Kössulin (etwa 40 Haushalte) 32 Broschüren.

Vor der Papierfabrik Cröllwitz wurden im vorigen Monat an einem Tage 85 Broschüren verkauft. Am letzten Sonntag betrug der Umsatz, trotz Kurzarbeit der Belegschaft sieben Mark.

Die 17 Mitglieder zählende Ortsgruppe Deiles-Schlechte mit im 113. Bezirk, hat vom ersten Sonntag (pro Monat und Mitglied 1 Mark) im Juni 58,8 Prozent, im Juli 117,3 Prozent und im August 88,3 Prozent erfüllt.

Deilesch zählt mit 63,5 Prozent im Juni und 85,3 Prozent im August mit an besser Stelle. Allerdings wird hier der Literaturumsatz nur von 1-2 Genossen getätigt.

Eine erfreuliche Fortentwicklung ist auch in Halle und Teich zu verzeichnen. Am Volkstischabendtag wurden in Halle 3000 Broschüren umgelegt.

In Teich wurden in kurzer Zeit bei der Werbung für Partei und Presse von 3 Genossen 580 Broschüren und durch die Zellen 170 Broschüren umgelegt, außerdem konnten für 27 Mark Elementarbücher verkauft werden.

Das sind einzelne erfreuliche Teilergebnisse. Im allgemeinen läßt aber der revolutionäre Wettbewerb noch zu wünschen übrig. Gewaltige Anstrengungen sind noch zu machen. Noch nicht alle Vitobleute arbeiten eifrig, zäh und begeistert. Noch zu schwach kümmern sich die Bezirksleitenden um den Wettbewerb.

Mobilisiere deine Parteileitung. Lage ihr, daß der revolutionäre Wettbewerb nicht eine persönliche Sache des Vitobmanns, sondern die Angelegenheit jeder Zeitung und des Mitgliedes ist, und verlange von ihr die Mobilisierung der Gesamtmitgliedschaft!

Du willst nach Moskau? Es liegt bei dir, doch du fährst! Nicht das Glück, sondern die Leistung entscheidet.

# Jugend-Kampf gegen Kulturfaschismus

Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Verelendung, mit der politischen Entsendung der kulturellen Unterdrückung der werttätigen Jugend in Deutschland und in allen übrigen kapitalistischen Ländern vor sich.

In Deutschland verfolgen die heutigen Machthaber, die werttätige revolutionäre Jugend mit Hilfe der Polizeigewalt, der „Notverordnungsparagrafen, der „Schund- und Schmutzgesetze“ im Zaume zu halten. Viele Aufklärungsschriften, Filme, Demonstrationen und Kundgebungen der werttätigen Jugend wurden verboten. Von bürgerlicher Seite bis herunter zur Führung der SPD und der SA-Kontrakte wird gegen die revolutionäre, zum Klassenkampf gewillte Jugend gehetzt.

Um die Jugend vor der „bolschewistischen Geißel zu schützen“, will man jetzt in den Berufsschulen den Religionsunterricht einführen. Die Jugend soll sich seine Gedanken über einen Ausweg aus diesem Elendsdasein machen, sondern man will die Jugend auf ein „besseres Jenets“ verdrängen. Man drückt die

Jugend, man zeigt der Jugend reaktionäre Filme über die früheren deutschen Kolonien und hebt sie zu einem neuen Krieg.

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen! Gegen dieses System muß der höchste Kampf geführt werden! Wir können und dürfen uns nicht als willenlose Sklaven behandeln lassen!

Stellt überall eure Forderungen für bessere Lebensbedingungen auf. Verlangt von euren Klassenlehrern in der Berufsschule die zukünftigen Aufstiege, die uns die Lebensverhältnisse der werttätigen Jugend zeigen. Kämpft mit der Freidenkerjugend gegen Kulturreaktion und faschistische Schulerziehung! Marxistische Weltanschauung heißt: Kämpfen für ein besseres Diesseits und eine sozialistische Zukunft gegen die bürgerliche Weltanschauung.

Wir rufen alle Schichten der werttätigen Jugend auf, mit der proletarischen Freidenkerjugend im revolutionären Klassenkampf alle Kräfte zu sammeln und zu mobilisieren für den Kampf um bessere Lebensbedingungen, um eine freie Zukunft!

# -aber Club

ist größer und dicker, dabei garantiert rein macedonisch (für 3 1/3 Pfg!) und vor allem mild, kratzt also nicht. Millionen Raucher verlangen jetzt ausdrücklich CLUB (6 Stck. 20 Pfg.) denn CLUB

# ist ja viel feiner

